

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 306. Montag den 31. December 1832.

Preußen.

Berlin, vom 28. December. — Se. Majestät der König haben dem Pastor primarius Lauriseus zu Guben, und dem Berggeschwornen Böhne, im Schweidnitzer Berg-Amts-Revier, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Achen, vom 22. December. — Die Belgischen Gesandtschafts-Attachés Graf d'Andelot und Beaucarne sind heute Morgen, mit Depeschen von Brüssel kommend und nach Berlin eilend, hier durchgereist.

Polen.

Warschau, vom 23. December. — Aus Kalisch wird unterm 16ten d. gemeldet: Am Donnerstag gegen Abend trafen Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter in unserer Stadt ein und stiegen in dem vom Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, erbauten Königl. Schlosse ab. Sämmtliche hohe Militair- und Civil-Behörden hatten hierauf das Glück von Sr. Durchl. aufs gütigste aufgenommen zu werden und durch Höchstdieselben die Versicherung von den gnädigen Gesinnungen und huldvollen Absichten Sr. Maj. des Kaisers zu empfangen. Dieses rief eine solche Freude unter unsern Einwohnern hervor, daß sie nichts versäumten, um die Anwesenheit des Fürsten Statthalters möglichst zu verherrlichen. Am 14ten wurde Sr. Durchl. ein großes Diner gegeben und bei demselben brachte der Senateur Graf Bronikowski die Toast's aus: à la Santé de l'Empereur et Roi clément und à la Santé de Son Lieutenant le Prince médiateur. Und da jeder Anwesende von der Huld des erhabenen Souverains tief überzeugt und gerührt war, auch in dem Fürsten Statthalter den hochgeachteten Vermittler zwischen dem Allergnädigsten Kaiser und den treuen Polnischen Unterthanen erkannte, so wurden diese Toast's mit großem Jubel von allen Anwesenden wiederholt. Am darauf folgenden Tage besahen Se. Durchl. die große Tuch-Fabrik in Opatowek und Abends fand ein glänzender Ball in zwei Sälen des Schlosses statt. Nachdem diese Anwesenheit Sr. Durchl. den beglückendsten Eindruck auf unsere Einwohnerschaft gemacht, reiste derselbe am 16ten nach Warschau zurück. Unsere Stadt ist an allen Abenden, wo sich dieselbe der Anwesenheit des Fürsten Statthalters zu erfreuen gehabt, herrlich und allgemein erleuchtet gewesen.

Vorgestern ging hier die traurige Nachricht ein, daß am vergangenen Montage in Kalisch eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden hat. Es sollen in einem Augenblicke die Hauptgebäude, nämlich die drei Kirchen, die Kadetten-Kaserne, das Haus der Wojewodschafts-Commission und viele andere, von denen nur die emporragenden Schornsteine und die zersprengten Wände übrig geblieben sind, ein Raub der Flammen geworden seyn. Eine genauere Angabe darüber ist noch nicht eingegangen.

Der ehemalige Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts, Graf Grabowski, ist in Warschau angekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 23. December. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn sind gestern Nachmittags von Preßburg im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, vom 20. December. — Durch eine im heutigen Moniteur enthaltene Königl. Verordnung vom 18ten d. wird der den Ministern bewilligte provisorische Kredit von 340 Millionen unter die verschiedenen Mi-

nisterien vertheilt. Von dieser Summe absorbirt die Staatsschuld 124,818,000 Fr. und das Kriegsministerium 110,043,000 Fr.

Man spricht von einer Note, welche der Herr von Broglie dem Russischen Gesandten zugestellt habe, um vom Russischen Kabinet eine gänzliche Amnestie für die Polen zu erhalten.

Der Herzog v. Broglie hat von Hrn. v. Talleyrand sehr wichtige Depeschen erhalten; dem Gerüchte nach kündigten sie die Wiederaufnahme der Versammlungen der Konferenz in der ersten Hälfte des Januars, wo wohl die Citadelle über seyn würde, an. Freiherr von Bülow zeigt fortwährend sehr friedliche Gesinnungen, so wie der Oesterreichische Bevollmächtigte. — Die Zusammenkünfte zwischen Lord Granville, dem Grafen von Appony und dem Herzoge von Broglie über die Türkei währen fast ununterbrochen fort. Gestern brachte ein Courier aus Berlin Depeschen bei der Oesterreichischen Botschaft.

In einem Berichte des Marschall Gérard vom 15ten d., wo von den Arbeiten die Rede ist, welche zur Errichtung der Bresche-Batterie an dem Glacis der Bastion Toledo unternommen werden, heißt es: „Um unsere auf der Krone des Glacis befindlichen Arbeiter nicht zu behindern, haben mehrere Batterieen ihr Feuer einstellen müssen. Das Feuer der Besatzung war ziemlich lebhaft und beständig gegen die neue Position gerichtet, deren wir uns bemächtigt haben. Die an die Gefangenen gerichteten Fragen haben uns einige Angaben über den innern Zustand der Citadelle und über die Wirkung unseres Feuers verschafft. Die Anzahl der bis zum 13ten d. getödteten und verwundeten Holländer wird auf 200 Mann geschätzt. Um eine Entmuthigung zu verhindern, bedienen die Offiziere der Besatzung sich ihres ganzen Einflusses auf die Truppen, welche die Hoffnung auf fremden Beistand, mit der man ihnen geschmeichelt hatte, täglich mehr schwinden sehen. Die Artillerie scheint von besserem Geiste beseelt. Unsere Bomben haben eine Menge von Blendungen zerstört, welche den Truppen zum Schutze dienen.“

Der Marschall Gérard muß, den Korrespondenzen hiesiger Blätter zufolge, wegen eines Gicht-Anfalls das Zimmer hüten und kann also die Belagerungs-Arbeiten nicht mehr wie bisher in Person leiten.

Dem Temps zufolge, wäre Befehl zur Auflösung der Maas-Armee ertheilt worden.

Der in der Lunette St. Laurent gefangen genommene Holländische Lieutenant, Namens Deboers, ist, von einem Gendarmen-Wachtmeister begleitet, in Valenciennes angekommen, und, nachdem er dem Platz-Kommandanten sein Ehrenwort gegeben, daß er die Festung nicht verlassen wolle, augenblicklich in Freiheit gesetzt worden. Die Einwohner der Stadt bezeigen ihm große Theilnahme.

In dem Salon der Fürstin Bagration wurde kürzlich ein Schreiben des Englischen Obersten Caradoc, welcher sich als Englischer Commissair bei unserer Armee befindet, vorgelesen, worin dieser geradezu sagt: „daß die Citadelle auf keinen Fall vor dem 13. Jan. 1833 eingenommen werden könne.“

In unsern Seehäfen ist man sehr beschäftigt, die Equipagen der Linie für die Kriegsmarine vollzählig zu machen. Wir vernehmen aus Brest, daß die Division der dortigen Equipagen gegenwärtig 21 permanente Compagnien und etwa 1300 Mann auf dem Fuße hat.

Die Herzogin von Berry ist, den neuesten Nachrichten von der Citadelle von Blaye zufolge, von ihrer Unpäßlichkeit vollkommen wiederhergestellt. Die Bücher, welche der hiesige Buchhändler Bossange ihr zugesandt hat, haben ihr große Freude verursacht und sie veranlaßt, demselben in einem eigenhändigen Schreiben für diese Aufmerksamkeit zu danken.

Der Breton meldet, daß sich am 9ten d. in der Nähe von Nantes auf der Straße nach Paris 50 bis 60 Individuen versammelten, welche riefen: „Fort mit Ludwig Philipp! Es lebe die Herzogin von Berry!“ Drei von ihnen wurden verhaftet.

Dem Temps zufolge, werden hier fortdauernd Unterhandlungen wegen einer neuen 3procentigen Spanischen Anleihe gepflogen. Die einzige Schwierigkeit, um die es sich noch handle, sey der Betrag der Cortes-Bons, welche die Spanische Regierung an Zahlungs-Statt annehmen soll. — Die Anleihe Dom Miguels ist, wie dasselbe Blatt wissen will, definitiv abgeschlossen. Herr Achill von Jouffroy, der bereits bei der sogenannten Guebhardschen Anleihe den Unterhändler machte, soll auch diese Anleihe abgeschlossen und dabei 900,000 Fr. gewonnen haben.

Das Mémorial des Pyrenées meldet von der Spanischen Grenze, daß die Spanier ihren Sanitäts-Kordon von den Höhen der Pyrenäen, die bereits mit Schnee bedeckt sind, tiefer hinunter verlegt haben, doch dauern die Sanitäts-Maßregeln in ihrer ganzen Strenge fort; die Quarantaine in dem Lazarethe von Irun besteht noch immer für vierzehn Tage, und da diese Anstalt nur wenige Personen aufnehmen kann, so wird dadurch die Rückkehr der Spanischen Flüchtlinge, welche im Vertrauen auf die Amnestie in ihr Vaterland zurückkehren, sehr verzögert. Einige derselben haben nach ihrer Ankunft in ihren Wohnsitzen bei ihren früheren Mitbürgern keine gute Aufnahme gefunden.

Der General-Lieutenant Solignac hat sich mit 10 andern Offizieren am 18ten d. in Calais auf dem Dampfschiffe „der Herzog von Wellington“ nach Dover eingeschifft.

Nachrichten aus Bona zufolge, sind die mit dem Bey von Konstantine angeknüpften Unterhandlungen ohne befriedigendes Resultat geblieben. Der Gesandte, den der Bey nach Algier gesandt hatte, ist nach seiner Rückkehr nach Konstantine von dem Bey sehr übel auf-

genommen worden und in den Straßen der Stadt sogar in Lebensgefahr gerathen.

Paris, vom 21. December. — Der König ertheilte gestern dem Schwedischen Gesandten eine Privataudienz und empfing demnächst den aus Antwerpen zurückgekehrten General Gourgaud.

Der Belgische Gesandte hatte gestern eine Konferenz mit dem Marschall Soult, begab sich von diesem zu dem Oesterreichischen Botschafter und machte dann dem Könige seine Aufwartung.

Die gestern von einem Morgenblatte gegebene Nachricht von der Auflösung der Maas-Armee scheint sich zu bestätigen; ein Theil der Regimenter soll in seine resp. Garnisonen zurückkehren, der andere zur Nord-Armee stoßen.

Es heißt, daß der Marschall Clauzel mit geheimen Aufträgen an den Vicekönig von Aegypten abgeschickt werden wird; derselbe hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Kriegsminister. Der Staatsrath Jaubert wird bereits als der Begleiter des Marschalls bezeichnet.

Der Kriegsminister hat an sämmtliche Regiments-Commandeure den Befehl ergehen lassen, von jedem Bataillon oder jeder Schwadron sechs Freiwillige für die Armee in Afrika auszuheben. Bei den in Paris garnisonirenden Regimentern hat diese Aushebung bereits statt gefunden.

Dem Journal du Commerce zufolge, befindet sich der Graf v. Villèle seit einigen Tagen in Paris; er soll diese Reise unternommen haben, entweder um Cortes-Bons, deren er eine Menge besitzen soll, zu verkaufen, oder um die Anleihe für Dom Miguel durch den Banquier Jauge zu negociiren.

Privatbriefe aus Madrid vom 11ten d. M. melden, daß man abermals ein ausgedehntes Karlistisches Komplott entdeckt hat, das zuerst in der Hauptstadt und dann auch in Toledo und Valladolid zum Ausbruch kommen sollte. Der Bischof von Toledo soll sich unter den Haupt-Theilnehmern befinden. Man hat mehrere Waffen- und Munitions-Vorräthe entdeckt und weiß, daß deren noch andere in Madrid verborgen sind. Mehrere der verhafteten Personen sind Stabs-Offiziere von der Königlichen Garde. In der Provinz Sevilla zieht eine von einem Mönche geführte Bande unter dem Rufe: „Es lebe Don Karlos! Es lebe Calomarde!“ umher.

Briefen aus Turin zufolge, ginge die Sardinische Regierung mit der Ertheilung einer allgemeinen Amnestie um; alle wegen politischer Vergehen zur Gefängnißstrafe verurtheilte Individuen würden danach gänzlich begnadigt, die zum Tode Verurtheilten aber zu 15jähriger Verbannung condemnirt werden.

Die neuesten Nachrichten aus Bona lauten nicht sehr befriedigend; die dortige Französische Armee zählt 2000 Kranke und ist genöthigt, sich gegen den Bey von Konstantine, welcher die uns befreundeten Arabischen Stämme bekämpft, auf die Defensive zu beschränken.

Spanien.

Madrid, vom 10. December. — Seit der Ankunft des Ministers Zea, der bekanntlich ein äußerst thätiger Mann und ein sehr gewandter Diplomat ist, haben die Conferenzen mit dem Engl. Gesandten sich sehr vervielfältigt. Sie sollen nämlich die Portugiesischen Angelegenheiten betreffen, und man zweifelt nicht, daß man sich bald über dieselben verständigen werde. Auch der Französische Gesandte hat bereits mehrere Unterredungen mit Herrn Zea gehabt und zwar in Bezug auf die Amnestie, und wie Frankreich den Wiedereintritt der Ausgewanderten, welche in diesem Lande unter dem Schutze einer Capitulation lebten, ansieht. Man weiß bis jetzt noch nicht, was unser Cabinet in dieser Hinsicht entschieden haben werde, denn seine Lage ist sehr eigenthümlich, besonders da man dabei von einer Hypothese ausgeht, welche das Vertrauen zu der Regierung der Königin zerstört.

Es sind mehrere Veränderungen im Werke, welche von der Königin angeordnet worden sind, wenn auch die Gaceta sie noch nicht enthalten hat. Der General Lauder ist zum General-Capitän von Catalonien an die Stelle des Grafen d'España ernannt, der nach Mallorca geschickt wird, der General-Capitän von Granada, Marq. de las Amarillas kommt an die Stelle des Gen. Quesada, während dieser zum General-Inspector der Infanterie der K. Garde ernannt ist, der General-Lieutenant Abadia, der Befehlshaber des Lagers von S. Roque (Gibraltar) ist zum General-Capitän von Granada ernannt, und der General Ezpeleta, der General-Capitän von Aragon, ist an die Stelle des General-Capitäns Quesada, zum General-Capitän von Navarra ernannt.

Die Verfügung der Königin in Bezug auf die Ernennung des neuen Ministers des Innern, ist dem Rath in Castilien zugesandt worden, der sich in pleno versammelt hat, um über diese neue und wichtige Maßregel zu berathschlagen. Man zweifelt indeß sehr daran, daß sie dessen Genehmigung erhalten werde, da diese Behörde so sehr an allem Alten hängt. Man behauptet, daß die Ursach der Spaltung im Ministerium vorzüglich die sey, daß die Minister sich nicht gern einen Theil ihrer Ressorts nehmen lassen wollen. So will Herr Zea nicht gern die Post und einige andere Zweige entbehren, welche dem neuen Minister des Innern zufallen dürften und scheint sich deswegen namentlich der Ernennung desselben zu widersetzen. In dieser Hinsicht dürfte ihm also der negative Ausspruch des Rathes von Castilien (welcher, wenn das Ministerium des Innern zu Stande kommt, die Aufsicht über die Brücken und Chausseen verliert, die sehr einträglich ist, wenn gleich wenig oder gar nichts geschieht) nicht ganz unangenehm seyn; — daneben spricht man von dem Austritte des Hrn. Encima, des gegenwärtigen Finanzministers,

der sehr gern den neuen Posten als Minister des Innern, annehmen würde, dessen Kräfte aber den Finanzen nicht gewachsen zu seyn scheinen, seitdem die Maßregeln wegen des Papiergeldes nicht durchgehen zu können scheint. — In der Verlegenheit worin man sich befindet, glaubt man, daß man am Ende genöthigt seyn werde, Hrn. Ballesteros wieder zurückzurufen. Es fragt sich indeß sehr, ob dieser Minister der immer so sehr für die Concentration gewesen ist, in diesem Augenblick wieder eintreten werde, wo man eine Maßregel ergreifen will, welche ganz dagegen spricht? — Man sieht überhaupt, daß die Regierung bis jetzt noch gar kein bestimmtes System hat. Gegen die gebieterischen Forderungen der Zeit wird man die alten Grundlagen der Monarchie vergebens aufrecht zu erhalten suchen: Wissenschaften und Künste sind zu weit vorgeschritten, als daß man noch mit den Gebräuchen und Gewohnheiten der frühern Zeit dagegen aufkommen könnte, und dieser Kampf des Neuen mit dem Alten ist es, der bei allen Maßregeln der Regierung eine so bedeutende Rolle spielt.

Man spricht davon, daß die sämmtlichen General-Consuls-Stellen eingehen, und deren Geschäfte den Legations-Sekretären übertragen werden sollen; dies ist eine Ersparniß, mit welcher Herr Zea sich schon im Jahre 1825 beschäftigt hatte. Auch die einzige Ambassadeur-Stelle (Gesandtenstelle vom ersten Range), welche wir bis jetzt haben, soll eingehen. Unser Gesandter in Paris soll künftig nur den Rang eines bevollmächtigten Ministers haben, wie wir deren schon länger in Rom, Neapel und London halten.

Zwischen unserm und dem Neapolitanischen Hofe besteht jetzt ein sehr lebhafter Briefwechsel in Bezug auf das anti-salische Gesetz.

Der Intendant von Andalusien, Herr v. Arjona, versieht noch immer mit großer Umsicht und Thätigkeit seine Geschäfte und leistet der Regierung Maria Christina's den wesentlichsten Nutzen. Sobald man hier die Flucht des Hrn. Calomarde erfuhr, gingen sogleich von dem Ministerium des Auswärtigen Befehle aus, diesem ehemaligen Minister die Aufnahme zu versagen, und das Kabinet der Tuilerieen zu ersuchen, diesen Partei-Chef 100 Meilen von der Grenze zu entfernen. Man weiß, daß Herr Calomarde von Dom Miguel zum Herzog von Almeida und von dem König von Neapel zum Herzog von Sta. Elisabetta hatte ernannt werden sollen. Auch ist es ihm bekanntlich unter dem Namen eines Herrn von Almeida gelungen, nach Frankreich zu entkommen. Uebrigens sagt man hier allgemein, daß er sich während seines Ministeriums, ein unermeßliches Vermögen erworben habe, so daß er in der Fremde ohne Sorgen leben könne.

Portugal.

Lissabon, vom 12. December. — In der hiesigen Hof-Zeitung vom 27sten v. M. befinden sich die offiziellen Berichte über den Ausfall, welchen Dom Pedro's Truppen am 17. November unternahmen. Es heißt darin, sie seyen nach einem sehr hartnäckigen Kampf mit ungeheurem Verlust zurückgeschlagen worden. Unter den Gefangenen befand sich ein Französischer Lieutenant. Der Verlust der Truppen Dom Miguels soll bei weitem geringer gewesen seyn, als in den Vorfällen am 14ten November. — Dasselbe Blatt bringt auch ein amtliches Schreiben des Vicconde von Santarem an den Grafen von Lourenzo, worin es heißt, daß der Admiral Parker sich förmlich über den der Brittischen Flagge durch das Feuern auf den Raven zugefügten Schimpf beschwert und daß in Folge dessen Dom Miguel den Befehl ertheilt habe, den Offizier, der sich diese That zu Schulden kommen lassen, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Eine andere offizielle Anzeige bezieht sich auf eine Beschwerde des Admiral Parker, daß von einer Anhöhe am südlichen Ufer des Duero einige Flintenschüsse auf das Englische Schiff Orestes abgefeuert worden. Es ist Befehl gegeben, diese Sache zu untersuchen, mit dem Bemerken, daß Dom Miguel die Britische Flagge in keiner Weise verletzt wissen wolle, sondern daß er jeden solchen Neutralitätsbruch streng werde bestrafen lassen, wenn die Schiffe der Englischen Nation den Operationen seiner Armee gegen die Rebellen kein Hinderniß in den Weg legten. — Sodann enthält die hiesige Hof-Zeitung zwei lange Berichte von den General-Majors Tellez Jordao und Pinto über den Antheil, den ihre respektiven Divisionen an dem Treffen vom 28. November genommen haben, wo die Truppen Dom Pedro's, ungefähr 6000 Mann stark, einen Ausfall aus Porto machten und die Armee Dom Miguels angriffen. Diesen Berichten ist ein Verzeichniß der Offiziere, die sich dabei besonders hervorthaten, der Getödteten und Verwundeten beigefügt. — Ferner giebt die genannte Zeitung folgendes Bulletin von dem Telegraphen des Kastells: „Nördliche Linie, 8. December, 3¼ Uhr Nachmittags. Gestern schoß unsere Artillerie drei den Rebellen gehörende Schiffe in Grund, die es versuchten, die Barre zu durchbrechen.“ — Außerdem enthält die Hof-Zeitung nichts, als Beförderungen in der Armee, Ernennungen und dergleichen. — Den Nachrichten aus Braga zufolge, die bis zum 10ten d. M. reichen befanden sich Dom Miguel und die Infantinnen im besten Wohlseyn.

Die neulichen Maßregeln in Bezug auf die, den Engländern gegebene Genugthuung haben die Miguelisten auf das Aeußerste aufgebracht; dagegen haben sie für die Sache Dom Pedro's bereits ihre Frucht getragen, denn wir haben schon durch die gestrige Post erfahren, daß mehr als 25 Schiffe mit Soldaten, Pferden, Munition, Lebensmitteln u. s. w. beladen, unter Englischer Flagge ohne Widerstand in den Duero eingelaufen sind.

Die Portoer Zeitungen, welche mit dem Packetboot gekommen sind, gehen bis zum 3ten, und sagen, daß ein Fahrzeug mit 80 Pferden für Dom Pedro, un-

geachtet des Feuers der Miguelistischen Batterieen, eingelaufen sey. Auch soll eine neue Batterie von 42Pfündern aufgefahren worden seyn, welche die Miguelistische Batterie an der Mündung des Douro vollkommen bestreicht.

Dieser Tage ging hier viel Munition ab, so wie ein ungeheurer 64Pfünder, welchen der Hr. Paul Cordeiro, der Tabackspächter, hat von England kommen lassen, um Dom Miguel ein Geschenk damit zu machen, und Porto damit zu zerstören. Das ungeheure Geschütz wurde von 10 Paar Ochsen gezogen.

Englische Blätter enthalten folgendes Privat-Schreiben aus Porto vom 15. December: „Sie fragen mich, wie eigentlich die Sachen hier stehen; es wäre „Hochverrath", wenn ich „sagen" wollte, was ich denke; aber im Vertrauen kann ich Ihnen zuflüstern, daß die Chancen jetzt wie zehn zu eins gegen Dom Pedro stehen; er ist auf allen Seiten eingesperrt, und seine letzte Quelle, aus der er noch Hülfsmittel schöpfen konnte, wird jetzt auch bedroht, da Dom Miguel auf dem südlichen Ufer, da, wo seine Flagge sich erhebt, eine starke Batterie und bereits drei Schiffe, die das Einlaufen versuchten, in Grund gebohrt hat. Die feindlichen Posten stehen uns buchstäblich rund herum auf den Fersen, und fast täglich werden wir vom anderen Ufer her mit einem Hagel von Bomben begrüßt; vor einigen Abenden wurden binnen 4 bis 5 Stunden zu unserem Vergnügen an 400 Stück nebst einer gehörigen Portion von Achtzehnpfündern hereingeworfen. Viele Häuser sind zerstört worden, aber nicht so viele Menschen ums Leben gekommen, als man glauben sollte. In dem Hause, wo ich wohne, sind wir glücklich davon gekommen, obgleich mehrere unserer Nachbarn in derselben Straße von einigen Bomben heimgesucht wurden. — Am Morgen des 13ten um 5 Uhr begann eine heftige Kanonade, die ohne Unterbrechung bis Nachmittag fortdauerte; doch richtete dieselbe weiter keinen Schaden an, als daß einige Häuser in der Stadt einstürzten. Man kann es in Porto immer merken, wenn Dom Miguel eine frische Zufuhr von Pulver und Bomben erhalten hat, denn dann wird den Tag darauf furchtbar auf die Stadt gefeuert; nachher tritt wieder die gewöhnliche Stille ein, die nur hin und wieder durch einen Schuß unterbrochen wird. In beiden Lagern soll es eine große Anzahl von Spionen geben, aber im Allgemeinen scheint Dom Miguel am besten bedient zu seyn. — Am 10ten December begab sich Sir J. M. Doyle, Dom Pedro's erster Adjutant, auf das südliche und Santana Martha, Dom Miguels General, auf das nördliche Ufer des Duero. In Folge dieser gegenseitigen Konferenz soll, wie es heißt, sogleich ein Dampfboot nach Donna Maria abgesandt werden, und man schöpft aus dieser Nachricht einige Hoffnung auf eine Versöhnung zwischen beiden Brüdern. — In Porto ist große Theurung; Rindfleisch wird mit 1 Schill. 3 Pce bis 1 Sh. 6 Pce. das Pfund bezahlt; ein Huhn kostet 7 Sh. Dom Pedro empfängt hin und wieder von den Bauern am südlichen Ufer des Duero einiges Rindvieh; sie setzen oft mit Lebensgefahr über den Fluß. In der letzten Woche holte ein Dampfboot zweimal von Vigo eine Quantität Rind- und Rüsselvieh, welches sicher gelandet wurde. Am Eingange des Flusses am nördlichen Ufer desselben wird eine starke Batterie errichtet, um gegen die Miguelistischen am südlichen Ufer zu feuern. Eine Englische Brigg, die von Terceira kommt, ladet schweres Geschütz für dieselbe.

England.

London, vom 21. December. — Am 18ten d. M. gab der Graf Grey ein glänzendes Gastmahl, bei welchem unter Anderen die Fürsten Talleyrand und Lieven, der Preußische Gesandte und Lord Durham gegenwärtig waren.

Der König und die Königin haben bei ihrem Haushalt Brighton eine strenge Oekonomie eingeführt, wodurch II. MM. in den Stand gesetzt werden, sehr viel zur Beförderung der Künste und zum Besten der Armen zu thun. Vor Kurzem kaufte die Königin eine große Menge von Zeichnungen und andern Kunstgegenständen und befahl, als sie gehört, daß man eine neue Erfindung gemacht, Karten leicht zur Ansicht zu bringen, daß eine der größern Vorrichtungen dieser Art nach Brighton gebracht werden und Jemand mitkommen solle, um den Gebrauch derselben zu erklären. Dies geschah, und sowohl der König als die Königin erklärten sich sehr zufrieden mit der Erfindung. Das Ganze besteht aus einem großen Gestell mit Rollen, das auf einem Bibliothek-Tisch stehen kann und vermittelst dessen man die größten Karten, mit Hülfe einer Kurbel, zu handhaben im Stande ist. Mehrere andere Erfindungen sind ebenfalls II. MM. vorgelegt worden und haben großen Beifall gefunden.

Dem Spectator zufolge, sollen der Herzog von Wellington und Sir R. Peel aufgefordert worden seyn, als Patrioten ihr persönliches Gefühl zu opfern, und unter der Greyschen Administration, Ersterer die Stelle als Oberbefehlshaber der Armee, und Sir R. Peel diejenige eines Secretairs der Kolonieen zu übernehmen, damit dem Wohl des Landes durch die Opposition ihrer Partei nicht geschadet werde. Beide sollen dies ausgeschlagen und der Herzog von Wellington hinzugefügt haben, daß, wenn gleich er sich dem gegenwärtigen Kabinette nicht anschließen könne, er mit Vergnügen ein Mitglied eines neuen seyn würde.

Namik Pascha ist auf einer Spezial-Mission der Pforte, nebst Gefolge hier eingetroffen und in Grillions Hotel abgetreten. Seine Mission hat sowohl auf den

Zustand von Aegypten, als auf ein schließliches Arrangement hinsichtlich Griechenlands Bezug.

Aus Deal wird vom gestrigen Tage gemeldet: „Die Französische Fregatte Melpomene, Capitain Rabaudy, welche an den Küsten von Holland gekreuzt hat, ist hier angelangt, und es liegen nun folgende Schiffe hier vor Anker: der Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm auf dem Donegal, dann der Revenge, Talavera, Spartiate, Southampton, Stag, Castor, Rover, Dee und Emerald; der Französische Contre-Admiral auf der Sirene, dann der Suffren, die Medea, Melpomene, Ariane, Creole und Bayonnaise."

Ein hoher Staabsoffizier unserer Armee, der in dieser Woche von Antwerpen angekommen ist, sagt, daß bei einer Gelegenheit 2 Französische Regimenter, welche in einer Transcheelinie und bei einer furchtbaren, eben erst aufgefahrenen, Batterie die Wache hatten, auf einmal, durch einen Hagel von Bomben, Kartätschen und Gewehrkugeln, der aus der Citadelle auf sie herabkam, zerstreut und förmlich in die Flucht getrieben wurden. Der Offizier rühmt die Wachsamkeit der Belagerten sehr so wie die ganz vorzügliche Geschicklichkeit mit welcher die Holländische Artillerie bedient wird: dabei läßt er indeß der Bravour der Franzosen und ihrer Beharrlichkeit und Ausdauer bei allen Arten von Hindernissen, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren. Von dem Marschall Gérard selbst wissen wir, daß die Holländer etwa 200 Mann verloren haben; mein Freund schlägt den Verlust der Franzosen auf mehr als 2000 an Todten, Verwundeten und Kranken an. Ueber die Zahl der in den Transcheen Gebliebenen verlautet nie etwas, und die Bulletins über die Todten und Verwundeten lauten so ziemlich nach der früheren Napoleonischen Art. Die Französischen Ingenieure hatten übrigens sehr gelitten, und selbst der General St. Cyr Nugues war in den Transcheen verwundet worden. Namentlich thaten die Bastion Toledo und der Halbmond den Franzosen viel Schaden.

Die lange Belagerung der Citadelle von Antwerpen hat hier bereits zu allerlei Witzen und Karrikaturen Anlaß gegeben. Einige Tory-Blätter publiziren eine fingirte Depesche des Marschall Gérard an den Fürsten Talleyrand, worin der Erstere dem Letztern unter Anderm anzeigt, daß er keine Aussicht habe, sich der Citadelle zu bemächtigen, wenn er nicht unter dem breiten Graben bis in die Festung einen Tunnel ziehen lasse; zu diesem Behufe erbitte er sich den Architekten, Herrn Brunel aus London, oder wenn dieser nicht kommen könne, seinen Tunnel unter der Themse, der doch dermalen nicht gebraucht werde. Die Transport-Kosten würde wohl England aus Freundschaft für Frankreich übernehmen.

Das Königl. Schiff Pike ist in viertehalb Tagen von Porto hier angekommen und bringt also Nachrichten bis zum 15ten d. M. mit, die jedoch nichts von Bedeutung enthalten. Am 13ten war das Bombardement von Seiten der Batterieen Dom Miguels sehr heftig gewesen, hatte mehrere Häuser zerstört und einige Bürger getödtet. Dom Pedro läßt die Ladungen der Schiffe, welche ihm Lebensmittel zuführen, noch immer in der Nähe von St. Joao da Foz landen; außer dem Dampfboote die Stadt Edinburg hatten noch vier andere Schiffe eine Menge von Vorräthen dort ans Land gesetzt und die Blokade dadurch in gewisser Hinsicht unwirksam gemacht. Es hieß, man habe auf dem nördlichen Ufer des Duero eine Batterie errichtet, welche die Batterieen Dom Miguels beherrschen sollte. Uebrigens bedauerten es die Kaufleute in Porto sehr, daß man keine Maßregel irgend einer Art ergriff, um sie in den Stand zu setzen, durch jedes Packetboot mit ihren zahlreichen Bekannten und Freunden in England zu kommunizieren; und diesen Letzteren verursacht es ebenfalls große Besorgniß, daß so oft Packetböte von Porto ankommen, ohne einen einzigen Brief von dort mitzubringen.

Bei Lloyd's ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden: „Auf dem Schiff „die Stadt Edinburg" vor Porto, 15. November. Mein letztes Schreiben zeigte Ihnen an, daß wir mit 40 Rindern, so wie einer Anzahl Schweinen und Schafen, an Bord, die für Dom Pedro's Armee bestimmt und zu Vigo eingeschifft worden waren, auf der Höhe des hiesigen Hafen anlangten. Dies Vieh wurde am vorigen Sonntag und Montag gelandet. An demselben Tage gingen wir noch Vigo unter Segel, kamen am Dienstag Morgen daselbst an und nahmen von dem Transportschiff „Wellington" eine Quantität Kohlen ein. Letzteres hat 150 Pferde an Bord. Mittwochs ließ uns der Admiral den Befehl zukommen, daß wir noch mehr Rindvieh auftreiben sollten, und am Donnerstag Morgen langten wir mit 25 Stück dergleichen, nebst einer ziemlichen Anzahl Federvieh, hier an. Im Laufe der letzten Woche traf auch der „Lord of the Isles" hier ein, während wir vor Vigo lagen, und segelten in den Fluß. Am Mittwoch Abend, als es dunkel war, kam er wieder heraus, ohne im geringsten beschädigt worden zu seyn, und begab sich nach Vigo, um Lebensmittel einzuholen. Vermittelst dieser beiden Dampfböte und des „London Mercham," der täglich hier erwartet wird, glaubt die Regierung, werde die Garnison und Bevölkerung von Porto mit dem nöthigen frischen Fleisch und anderen Vorräthen zu niedrigeren Preisen versorgt werden können, als aus der Umgegend der Stadt, weil die Lebensmittel in Galizien wohlfeiler sind, als hier, und in der Nähe des Kastells Foz gelandet werden können, ohne daß sie die Barre zu passiren brauchen."

Ein gestern Abend aus Lissabon eingegangenes Schreiben meldet, daß eine abermalige Aushebung von 8000 Mann angeordnet worden, und daß die Stimmung für die Sache der D. Maria ungünstig sey. In der Stadt

war es ruhig. Der reiche Graf v. Povoas, einer der vermögendsten Einwohner von Lissabon, und von dem die Miguelistische Regierung sehr bedeutende Summen zu ziehen gewußt hat, lag gefährlich krank.

Leider hat sich die Nachricht von Capitain Ross Wiederauffindung nicht bestätigt, so zuversichtlich man auch am 14ten Abends davon sprach. Dagegen ist es sehr erfreulich zu hören, mit welchem Eifer man die Expedition ausrüstet, welche abgehen soll, ihn aufzusuchen. Ein gewisser Capitain Back ist zum Befehlshaber derselben ernannt worden. Er wird im Februar 1833 von hier ab und über New-York nach Montreal gehen, von wo aus man den Ottowa hinauf bis zu den Seen fahren will. Bei ihrer Ankunft in Port William auf dem obern See, wird die Expedition einen frischen Transport Lebensmittel einnehmen, so wie Canots erhalten, mit welchen sie bequemer wird übersetzen können. Von dort wird die Expedition auf dem gewöhnlichen Wege nach Cumberlandhouse gehen, wo sie die Boote finden soll, auf welchen sie mit ihren Vorräthen sich einschiffen wird, um nach Nord-Ost nach den Küsten des Polar-Meeres zu gehen, wo sie ihre Nachforschungen nach Capitain Ross beginnen wird. Diese Nachrichten würden im Detail in der Sitzung der K. geograph. Gesellschaft am 3ten d. mitgetheilt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. December. — Auf die Mittheilung unsers Ministers des auswärtigen hat der Präsident der zweiten Kammer der Generalstaaten, Herr Callot d'Escury, geantwortet, daß er im Namen der Versammlung dem Minister seinen Dank bezeuge für die höchst wichtigen von ihm gemachten Mittheilungen und ihn zugleich ersuche, auch Sr. Majestät den Ausdruck ihrer Erkenntlichkeit zu Füßen zu legen. Demnächst fügte der Präsident noch hinzu, „daß Se. Maj. besonders in Augenblicken, wo die Handlungen für sich sprächen, der Ueberzeugung seyn könnten, daß, wenn die immer ruhelosen Franzosen sich fortwährend als die ächten Nachkommen jener Gallier zeigten, welche die ganze Welt beunruhigten, die unter der Regierung des Königs lebenden Völker sich dagegen auch immer zu erinnern wissen würden, daß sie die Nachkommen der alten Bataver und Friesen seyen, die als ein Bollwerk für Freiheit und Vaterland dagestanden und hierdurch selbst Roms mächtigen Alleinherrschern Achtung abgenöthigt hätten."

Die drei Söhne Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien sind nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Beim Fort Bath sind 1000 Mann Landungstruppen, die nach der obern Schelde und namentlich nach der Gegend von Lillo bestimmt sind, eingeschifft worden; das stürmische Wetter hat jedoch den Abgang dieser Expedition mehrere Tage verhindert.

General Chassé hat, unter Vorbehalt der Königlichen Bestätigung, mehrere Beförderungen und Ordensverleihungen unter der Besatzung der Citadelle vorgenommen. Unter Anderen hat der Matrose, der die abgeschossene große Citadell-Flagge unter dem Kugelregen wieder aufgezogen, so wie der Kanonier, der die Bombe am Eingange der Pulverkammer unwirksam machte, das Ordenszeichen für Tapferkeit und Treue erhalten.

Man hatte gesagt, der Admiral Lewe van Aduard sey durch seinen Tod einem Kriegsgerichte entgangen, indem er wegen unterlassener Besetzung des Forts St. Marie zur Verantwortung gezogen werden sollte; diesem Gerüchte wird nachdrücklich widersprochen.

In Holländischen Blättern wird aus dem Französischen Hauptquartier Berchem vom 17. December berichtet: „Das feuchte und kalte Wetter hat abermals sehr nachtheilige Folgen für die Belagerer herbeigeführt, und wir haben bereits viele derselben, die bei dieser Witterung erkrankt sind, in das Hospital bringen sehen. Auch scheint es, daß sie keine große Fortschritte in den Belagerungs-Arbeiten machen. Die zweite Parallele ist, wie ich höre, noch nicht vollendet, und so geht es denn mit der Errichtung der Bresche-Batterieen nicht so schnell, wie der Marschall Gérard geglaubt hat. Obgleich wir täglich den Donner des Geschützes hören, so hält es doch schwer, über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze etwas Zuverlässiges in Erfahrung zu bringen; inzwischen, nach der Zahl der Verwundeten zu urtheilen, die täglich in die Hospitäler gebracht werden, müssen die Belagerer durch das Feuer der Citadelle hart mitgenommen werden. Fast jeden Augenblick werden vor unseren Augen Verwundete in das hiesige Feld-Hospital getragen oder gefahren; und doch werden, wie es heißt, die am schwersten Verwundeten nach der Stadt gebracht. Ich glaube sonach, daß der Marschall Gérard der Zahl der in seinen amtlichen Berichten angegebenen Verlusten an Verwundeten getrost noch zwei Nullen beifügen kann. Damit Sie selbst urtheilen mögen, wie groß der Verlust auf Seite der Franzosen seyn dürfte, will ich Ihnen bloß bemerken, daß sie seit einigen Tagen sich genöthigt gesehen haben, Belgische Kanoniere bei ihren Stücken anzustellen, was sie sicher nicht gethan haben würden, wenn sie noch eine hinreichende Anzahl Französischer Artilleristen besäßen; denn nichts gleicht der Verachtung, die sie gegen unsere (die Belgischen) Truppen an den Tag legen, während sie der tapferen Besatzung der Citadelle alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. „Nichts," so hörte ich vor kurzem einen Französischen Offizier vom Genie äußern, „nichts kann verständiger, durchdachter und geschickter ausgeführt werden, als die Vertheidigung der Citadelle; denn General Chassé weiß mit wenig Mannschaft, die er zur Zeit wirksam seyn läßt, seinen Feind abzumatten und ihm Abbruch zu thun, während er zu einem Ausfalle

stets frische Truppen bei der Hand hat." — Damit Sie diese Aeußerung um so besser zu verstehen im Stande sind, mache ich Ihnen bemerklich, daß General Chassé — wie hier allgemein behauptet wird — nicht mehr als den fünften Theil der Besatzung die gewöhnlichen Vertheidigungs-Arbeiten ausführen läßt. Wenn ich nicht fürchtete, daß Sie Zweifel in meine Worte setzten, oder meine Aeußerungen für Schmeicheleien hielten, so könnte ich Ihnen eine Menge Züge von Muth, Standhaftigkeit, Entschlossenheit und Anhänglichkeit an König und Vaterland — die selbst bei den Franzosen von Munde zu Munde gehen — von Ihren Landsleuten erzählen. Eine Anekdote kann ich jedoch nicht umhin, Ihnen mitzutheilen. Ein Herr, der einem der Holländischen Kriegsgefangenen ein Glas Bier anbot und dabei zu ihm sagte: „das habt Ihr gewiß seit langer Zeit nicht so gut gehabt" — erhielt zur Antwort: „In der Citadelle gebrach es uns an nichts; und gesetzt auch, ich hätte dort trübes Wasser trinken müssen, so würde es mir besser geschmeckt haben, als hier der trefflichste Wein; denn damals war ich noch ein freier Mann und konnte mein Vaterland vertheidigen helfen, wogegen ich jetzt gefangen und außer Stande bin, ihm zu dienen." — Da, dem Vernehmen nach, der Holländische General die nach der Stadtseite zu befindlichen Batterieen der Citadelle wieder vollzählig gemacht hat, so fürchten viele Bewohner Antwerpens, daß es dennoch zuletzt zu einem Bombardement kommen werde, und schicken sich demgemäß zur Flucht an."

Das Handelsblatt enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 21. December Mittags 12 Uhr: „Das Gefecht zwischen der Besatzung und den Belagerern dauert ununterbrochen fort. Gestern Abend und verwichene Nacht ist am heftigsten gestritten worden. In der Nacht vorher hatten die Franzosen einen neuen Angriff auf den Halbmond unternommen, wurden aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Holländer machten einen Ausfall aus der Lünette Kiel und lockten die Franzosen aus ihren Laufgräben, worauf das Feuer der Citadelle ein großes Blutbad unter ihnen anrichtete, und sie nöthigte, unter Zurücklassung vieler Leute, nach ihren Werken zurückzukehren. Außer der Lünette St. Laurent haben die Belagerer sich noch keines Punktes bemeistern können, und von den Bresche-Batterieen konnten erst zwei Stück in Thätigkeit gesetzt werden; mit den übrigen wird man, wie es heißt, am Montage fertig seyn. Man will wissen, daß die Explosion, die man gestern Abend vernommen hat, von dem Springen einer zwischen der Hülfsporte und dem Fort St. Laurent angelegten Mine herrühren soll, doch ist darüber noch nichts Gewisses bekannt geworden. Das Wetter ist den Franzosen fortwährend über die Maßen ungünstig, und hindert sie bedeutend, mit ihren Werken vorzurücken."

Aus der Gegend von Antwerpen wird unterm 21. d. (in Holländischen Blättern) gemeldet: „Im Laufe des gestrigen Tages ist wenig vorgefallen; das Feuer war von beiden Seiten heftig, doch vornehmlich stark von der Citadelle, die sich meistens der Handgewehre, kleiner Granaten und Kartätschen bedient. Gestern um 11 Uhr ist der Kirchthurm der Citadelle, der seit einiger Zeit schon durch die vielen Schüsse, die er empfangen hatte, wankend geworden war, eingestürzt; man behauptet indessen auch, daß derselbe von der Besatzung selbst umgestürzt worden sey. Die vorgestern Abend vernommene Explosion soll auf der Citadelle stattgefunden haben, doch weiß man nicht, was die eigentliche Ursache war. — Der bekannte große Mörser ist gestern auf dem Glacis vor dem St. Georg-Thore aufgestellt worden. Gestern ist von Burght aus von 3 bis 4½ Uhr Nachmittags auf die in den Poldern liegenden Kanonierböte gefeuert worden; da dieselben indessen ziemlich weit davon entfernt liegen, so ist ihnen, dem Vernehmen nach, kein Schaden dadurch zugefügt worden. Das Feuer gegen die Citadelle dauert unaufhörlich fort; es giebt vielleicht in der Kriegsgeschichte kein Beispiel, daß eine Festung so anhaltend wie diese und so mörderisch bombardirt worden ist." — Das Fort Burght (der Citadelle gegenüber) ist mit 17 Kanonen von unseren Kanonierböten besetzt worden.

Mit Bezug auf die Belagerung der Citadelle äußerte das Amsterdamsche Handelsblad: „Die Belagerer hatten sich geschmeichelt, daß es hinreichend seyn würde, sich um die Festung zu lagern und dieselbe zur Uebergabe aufzufordern; sie haben jedoch wahrscheinlich hierbei übersehen, daß schon die Ehre allein uns verbot, jene Veste auf die erste Aufforderung der Gewalt des Französischen Heeres zu überliefern. Mannhaft wird die Ehre von Alt-Niederland durch die Vertheidigung von Antwerpens Citadelle behauptet. Getreu erfüllt der greise Chassé die Zusage, die er dem Marschall Gérard gethan, daß er die Festung nicht räumen würde, so lange seine Vertheidigungsmittel nicht erschöpft seyen. Und wenn diese Mittel endlich erschöpft seyn werden — was dann? Was ist damit für uns verloren, was für Belgien gewonnen? Es wäre eine übertriebene Einseitigkeit, den Blick stets nur auf die Citadelle gerichtet zu halten, als läge in der Erhaltung dieser Veste die Rettung oder im Verluste derselben der vollständige Untergang von Niederland. Nein! Mit der Antwerpener Citadelle verlieren wir zwar viel, sehr viel, aber wir haben darum nicht Alles verloren! Uns bleiben noch zahlreiche Vertheidigungsmittel und der Feind hat eigentlich noch gar nichts gewonnen, wenn er endlich jenen Platz durch seine Uebermacht uns entrissen haben wird. Niemand wird uns auch alsdann zwingen können, einen Traktat zu unterzeichnen, der mit den theuersten Interessen unseres Vaterlandes in Widerspruch ist."

Erste Beilage zu No. 306 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 31. December 1832.

Belgien.

Brüssel, vom 20. December. — Der Moniteur enthält die nachstehenden Bulletins (das dreizehnte und das vierzehnte) der Belagerungs-Armee: A. „Antwerpen, den 18. December Mittags. Trotz des schlechten Wetters und des anhaltenden Regens in den Nächten vom 16ten und 17ten ist man doch mit Errichtung der Bresche-Batterieen fertig geworden, und mit Anlegung der Batterieen, welche die Seiten der Bastionen Nr. 1 und 3 beschießen sollen, sehr weit vorgerückt. — Die Armirung dieser verschiedenen Batterieen muß gleichzeitig geschehen, um den Zweck, zu dem sie bestimmt sind, zu erreichen. Eine neue Batterie ist zwischen der Lunette St. Laurent und dem Halbmonde der Bastionen Nr. 2 und 3 errichtet und armirt worden; nur nach unerhörten Anstrengungen ist es der Artillerie gelungen, die Armirung in der Nacht vom 16ten zum 17ten zu vervollständigen, und die Batterie in den Stand zu setzen, ihr Feuer am 17ten Morgens zu eröffnen. — Das Logement in der Lunette St. Laurent ist vollständig, und ihre Verbindung mit der dritten Parallele gesichert. — Die auf der Contre-Garde errichtete Batterie ist armirt und bereit, ihr Feuer zu beginnen. — Die Wege-Arbeiten werden kräftig fortgesetzt, und man hat sich in dem bedeckten Wege des Halbmondes festgesetzt. — Die mit dem großen Mörser in der Ebene von Braeschaet am 17ten d. angestellten Versuche haben die zufriedenstellendsten Resultate geliefert. Keine Bombe ist in der Luft zerplatzt; mit allen wurde sehr richtig gezielt, und die Entfernungen, in denen sie niederfielen, waren den Ladungen angemessen. Beim Niederfallen schlugen sie sehr tief in die Erde, und kein Gewölbe wird ihrer Kraft widerstehen können. Daß die Bomben bei den Versuchen in Lüttich platzten, hatte nur in dem Verfahren seinen Grund, dessen man sich bedient hatte, um die Leere der Kammer auszufüllen. — Dieser Mörser, vollständig mit Munition versehen, kann augenblicklich in eine Batterie gegen die Citadelle gestellt werden."

B. „Antwerpen, den 19. December Mittags. Alle Bresche- und Contre-Batterieen sind vollendet, und werden in der künftigen Nacht vollständig armirt werden. Morgen bei Tagesanbruch werden sie im Stande seyn, ihr Feuer zu eröffnen, eben so der Mörser von 1000 Pfund, dessen neue Versuche die guten Dienste und die große Wirkung, die man von ihm erwarten kann, festgestellt haben. — Man hat die Arbeiten zum Hinabsteigen in den Graben der linke Seite der Bastion Nr. 2 fortgesetzt. Die Sappe-Arbeiten sind mit Kraft betrieben worden, und man hat verschiedene Waffenplätze für die Truppen der Infanterie errichtet. Die auf der Contre-Garde errichtete Batterie hat die Abdämmung zerstört, welche das Wasser der Gräben der Citadelle von dem des Platzes trennt; die Sappe ist bis zu dieser Abdämmung gelangt. — Der bedeckte Weg des Halbmondes ist auf der linken Seite gänzlich gekrönt, und die Belagerer sind in dem bedeckten Weg derselben geschützt. — Die Belagerten, in der vergangenen Nacht einen Sturm auf diesen Halbmond befürchtend, haben daselbst gute Wacht gehalten und ein heftiges Musketen-Feuer entwickelt. — Da der Tag und die Nacht des 18ten nicht sehr regnigt waren, so sind die Wege-Arbeiten und die Arbeiten an den Batterieen mit großer Thätigkeit fortgesetzt worden."

In einem aus Berchem vom 18ten d. M. datirten Tages-Befehl giebt der Marschall Gérard folgende Nachrichten über die Division Sebastiani: „Die Division des linken Schelde-Ufers, welche mit Bewachung der Deiche und der Passage auf der Schelde beauftragt ist, hat zu verschiedenenmalen die Angriffe und die Landungs-Versuche des Holländischen Geschwaders zurückgewiesen. Trotz des ungünstigen Wetters und der Hindernisse auf dem Terrain der Polder und unter dem Feuer des Feindes hat die Artillerie jener Division, von der Infanterie unterstützt, die Forts ausgebessert, Batterieen errichtet, und jenes Ufer in einen achtunggebietenden Vertheidigungs-Zustand versetzt. Die Division Achard, welche das linke Ufer der Schelde und die Holländische Flotte beobachtet, hat ihrerseits nicht weniger glückliche Resultate erlangt. Die Artillerie der Kreuzschanze hat nach einer lebhaften Kanonade das Holländische Geschwader gezwungen, sich zurückzuziehen. Drei Granaten sind in die linke Seite einer Fregatte eingedrungen, haben dieselbe in Brand gesteckt und mehr als 30 Mann (?) verwundet. Die Division Sebastiani hat 4 Verwundete und 1 Todten, die Division Achard 2 Todte."

Der Politique meldet aus Berchem vom 18ten Abends: „Das Gerücht von einer beabsichtigten Bewegung von Seiten des Prinzen von Oranien, um die Citadelle zu entsetzen, war durchaus ungegründet. — Die vergangene Nacht ist ohne Widerrede die mühseligste gewesen, welche die Soldaten seit Beginn der Belagerung zu ertragen gehabt haben. Das 58ste Regiment hatte den Dienst in der Tranchée, und es war wirklich ein kläglicher Anblick, die Soldaten heute früh nach ihren Kantonnirungen zurückkehren zu sehen. Offiziere und Soldaten waren mit Schmutz von Kopf bis zu den Füßen bedeckt, und doch hörte man kein Murren, keine Klage. — Das Wetter ist jetzt ein

schlimmerer Feind für uns, als die Garnison der Citadelle, und die Geschichte bietet wenig Beispiele von Belagerungen dar, wo sich eine Armee mit so viel Geduld dem Willen der Diplomatie unterworfen, und mit so viel Muth die Strenge der Jahreszeit ertragen hätte. Unsere Bresche-Batterieen sind noch nicht armirt; uns es wäre unnütz, daß dies geschähe, bevor nicht der Halbmond zum Schweigen gebracht ist. Die Vorbereitungen, um dieses Werk mit Sturm zu nehmen, werden fortgesetzt."

Der Moniteur enthält folgenden Bericht aus Berchem vom 19ten 4 Uhr Nachmittags: „Seit gestern Abend hat das Feuer nicht aufgehört, und ist immer sehr lebhaft gewesen. Das Gewehrfeuer besonders hört man beständig. — Gegen 1 Uhr Morgens hatte man nahe bei dem Halbmond der Hülfspforte einen Graben-Uebergang vorbereitet, und man schickte sich an, diesen Theil des Platzes anzugreifen, in der Absicht den Feind herauszufordern, indem man für einen Augenblick eine der gefährlichsten Stellungen besetzte; aber es scheint, daß man einsah, daß eine Operation, welche jedenfalls kein anderes Resultat haben konnte, als dem Feinde Schaden zu thun und ihn zu beunruhigen, einen zu starken Verlust an Menschen mit sich führen würde, und man verzichtete darauf. Die Holländisch gesinnten Blätter werden, wenn sie es wagen, behaupten, daß die Französische Armee einen Sturm versucht habe, und daß derselbe abgeschlagen worden sey; es würde aber nur eine Abgeschmacktheit mehr zu so vielen anderen seyn. — Dem Bataillons-Chef des Genie's, Paulin, ist in der Nacht durch eine Bombe das Bein zerschmettert worden. Die Wunde ist jedoch nicht so gefährlich, als sie seyn könnte, und dieser würdige Offizier wird rasch wiederhergestellt seyn. — Der General St. Cyr-Nugues, Chef des Generalstabes, war während der ganzen Dauer des Versuches gegen den Halbmond an Ort und Stelle gegenwärtig. Er wurde auf dem Wege von der Tranchée nach Berchem durch das Platzen einer Bombe an der Schulter verwundet. Durch sein Epaulette wurde der Schuß geschwächt und er hat nur eine ziemlich starke Kontusion erhalten. — Heute kommandirt der General Ratapel die Tranchée. Die Herzöge von Orleans und Nemours sind gegen 1 Uhr in Berchem angekommen; sie haben sich zu dem Marschall begeben, und den General St. Cyr-Nugues besucht; um 2 Uhr sind sie wieder nach Braeschaet abgereist. — Der Escadrons-Chef Lafontaine, Adjutant des Marschalls, ist heute Morgen nach Antwerpen zum Könige gesandt worden. — Das 18te Linien-Regiment verläßt morgen das Lager bei Berchem, um sich nach seinen Kantonnirungen in der Umgegend von Deurne und Borgerhout zu begeben; es scheint, daß dasselbe, statt durch eine Brigade der Reserve-Division, durch das 7te Linien-Regiment abgelöst werden wird, welches in einem schauderhaften Bivouac auf dem feuchten Terrain bei Wilryck liegt. — Das Feuer ist gegen Mittag in der Gegend der Lunette St. Laurent fürchterlich gewesen. Die Holländer ließen von der linken Seite der Bastion Toledo und von dem Halbmonde eine wahre Fluth von Wurfgeschossen auf die Franzosen regnen, welche denselben sehr hinderlich waren. Die Franzosen, welche als Tirailleurs auf den Bänken der Tranchée aufgestellt waren, antworteten ihnen kräftig; aber sie waren den Haubitzkugeln, den Granaten und einem Regen von Steinen ausgesetzt, der ziemlich bedeutende Verwüstungen anrichtete. — Die Mineurs haben in der vergangenen Nacht viel gelitten; 11 derselben wurden in weniger als drei Minuten kampfunfähig gemacht. Die Uebrigen setzten ihre Arbeiten mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit fort. — Was man auch in Antwerpen gesagt haben mag, es ist gewiß, daß man noch nicht Bresche schießt, und es ist zu vermuthen, daß die Generale des Genie's und der Artillerie, welche für ausgezeichnet in ihrem Fach gelten, vortreffliche Gründe haben, zu handeln, wie sie es thun, und es ist sehr klug von ihnen, daß sie diese Gründe nicht allen Neugierigen mittheilen, die sich ins Hauptquartier drängen. — In der vergangenen Nacht sind 48 Mann verwundet, und ungefähr 10 getödtet worden. Dies darf nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß die Französische Armee jetzt den mörderischen Theil der Belagerung beginnt. Die Angreifenden sind auf mehreren Punkten nur eine halbe Pistolenschußweite von den Belagerten entfernt, und man begreift, daß das Feuer von beiden Seiten mörderischer als jemals seyn muß. — Der König kam heute um 3 Uhr in Berchem an, trat bei dem Marschall Gérard ab, und kehrte eine Stunde darauf nach Antwerpen zurück."

Man hat heute, wie die Emancipation meldet, die Lieferungs-Kontrakte für die Französischen Truppen erneuert; es ist dabei den Unternehmern die Bedingung gestellt worden, daß sie zu denselben Preisen die Französischen Truppen mit Lebensmitteln versorgen müssen, welche etwa noch eintreffen könnten.

Brüssel, vom 21. December. Der heutige Moniteur giebt das nachstehende funfzehnte Bulletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen, den 20. December 2 Uhr Nachmittags. Die Armirung der Bresche- und Contre-Batterieen ist heute Morgen definitiv vervollständigt worden, und sie sind bereit, ihr Feuer zu beginnen, sobald der Befehl dazu ertheilt wird. — Der tausendpfündige Mörser muß auch heute früh in eine Batterie aufgestellt seyn. — Der unterirdische Weg, der dazu bestimmt ist, den Uebergang über den Graben der Bastion No. 2 vorzubereiten, ist sehr weit vorgerückt, und im Begriff, die Contreescarpe an der Höhe des Wassers zu erreichen. — Alle Batterien sind mit Munition versehen, um ein anhaltendes Feuer beginnen zu können, sobald die Bresche-Batterien auf die linke Seite der Bastion Nr. 2 schießen werden, von der sie nur 50 Mètres (Breite des Grabens und des bedeckten Weges) entfernt sind."

Dasselbe Blatt meldet um 9 Uhr Abends: „Das heftige Schießen, welches man hier (Brüssel) seit 5 Uhr Nachmittags hört, läßt nicht mehr zweifeln, daß die Bresche- und Contre-Batterieen ihr Feuer begonnen haben, und daß die Batterieen der ersten und zweiten Parallele diesen Angriff durch verdoppeltes Feuer auf die anderen Werke und auf das Innere der Citadelle unterstützen."

Aus Berchem, vom 20. December 10 Uhr Morgens wird gemeldet: „Der gegen den Halbmond gerichtete Angriff hat die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich gezogen, und in der Ueberzeugung neuen Anstrengungen nicht widerstehen zu können, hat er dieses Werk fast gänzlich desarmirt und geräumt; und da dasselbe für uns nur von einer sehr untergeordneten Wichtigkeit ist, so hat man, wie es scheint, den Vorsatz, sich desselben zu bemächtigen, verschoben. — Endlich nach einer zehnstündigen, außerordentlich mühseligen, unter den Befehlen des Generals Neigre und des Obersten Bouteiller ausgeführten Arbeit, ist die Bresche-Batterie in der vergangenen Nacht armirt worden; die sehr schwierigen Verbindungen und das nahe Feuer des Feindes hatten diese Operation sehr gefährlich gemacht; aber sie ist beendet, und morgen früh wird das Feuer beginnen."

Im hiesigen Courrier liest man: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß in den im Französischen Hauptquartier für die Holländischen Gefangenen ausgestellten Marschrouten nicht gesagt wird, daß diese Leute Kriegsgefangene, sondern daß sie in Folge der Zwangsmaßregeln verhaftet worden sind, welche man zur Ausführung des Traktates vom 15. November anwendet. Diese seltsame Ausflucht fehlt noch zu Allem, was der spitzfindige und erfindungsreiche Geist der Diplomatie ausgesonnen hat, um zu beweisen, daß man mit Kanonen auf einander schießen kann, ohne Krieg zu führen."

Von den Kosten, welche die Belagerung der Citadelle verursacht, kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß jeder Schuß aus 24pfündigem Geschütz 20 Fr. (ungefähr 5⅓ Thaler) kostet.

Antwerpen, vom 19. December. Im hiesigen Journal liest man: „Es ist unmöglich, sich ein Begriff von Schwierigkeiten und Hindernissen zu machen, welche sich den Belagerungs-Arbeiten entgegenstellen. Das schlechte Wetter ist der mächtigste Bundesgenosse der Citadelle. Der anhaltende Regen, welcher die Erde ganz aufweicht, hat die Tranchéen in wahre Kloaken verwandelt. Man denke sich nun die Schwierigkeit, in diesem Schmutz von 2½ Fuß Tiefe und eigentlich fast ganz ohne Grund, 24pfündiges Geschütz fortzubewegen, und dies unter einem Hagel von Haubitzkugeln, Granaten, kleinen Kugeln und Steinen, mit denen sehr nahe und fast ohne Aufhören geschossen wird. Aber die Ausdauer und der eiserne Wille, welche die Arbeiten leiten und ausführen, werden über diese Hindernisse siegen, die Zeit und Menschen kosten, aber den Fall dieser Wälle, welche durch die Jahreszeit und den Muth der Belagerten doppelt vertheidigt werden, nur um einige Tage verzögern können. So werden wir unverzüglich die Bresche- und Contre-Batterieen donnern hören, welche gleichzeitig feuern werden, damit der Erfolg entscheidend ist. — Man spricht davon, den großen Lütticher Mörser in der Batterie aufzustellen; wir zweifeln noch immer daran."

Antwerpen, vom 21. December. — Das hiesige Journal meldet: „Die Belagerung hat seit heute Morgen ihre dritte Periode begonnen. Die Bresche-Batterie, aus 6 Vierundzwanzigpfündern bestehend, beschießt die linke Seite der Bastion Toledo auf eine Breite von 12 bis 15 Mètres. Die Kugel erreicht die Mauer ziemlich nahe über der Oberfläche des Wassers. Man berichtet uns, daß die Wirkung dieser Batterie so zufriedenstellend ist, wie man es nur wünschen konnte. Die mit der rechten Seite parallel laufenden Contre-Batterieen bestreichen jene Bastion, so wie die Bastion No. 5 der Länge nach; letztere richtet ein wüthendes Feuer auf die Belagerer. Der Angriff und die Vertheidigung sind niemals energischer gewesen. — Eine Bombe aus dem Lütticher Mörser wurde gegen Mittag geworfen; man sah sie deutlich ihre krumme Linie beschreiben und in die Citadelle fallen. Man sagt, daß ein zweites Wurfgeschoß geplatzt sey, als es kaum den Mörser verlassen habe. — Man scheint auf die Einnahme des Halbmondes, als auf eine unnütze Operation, verzichtet zu haben; es befinden sich in demselben viele Holländische Soldaten, welche durch die Zerstörung der Hülfsbrücke von der Citadelle abgeschnitten sind. — Mehrere Kugeln der Contre-Batterieen sind, wie wir gleich anfänglich befürchteten, in der Rue de la Enillier niedergefallen. Dieses Stadtviertel ist von dem größten Theile seiner Bewohner verlassen worden. — Die Französische Armee an der Unter-Schelde hat alle ihre Operationen darauf berechnet, jede Verbindung abzuschneiden und der Holländischen Flotte Trotz zu bieten."

Man hat bemerkt, daß die Batterieen, welche auf die Bastion Toledo schießen, einen sehr schwarzen Rauch geben, und glaubt, daß sie Congrevesche Raketen werfen.

Man hatte gestern Nachmittag das Gerücht von der Einnahme der Lunette Kiel verbreitet: heute Mittag um 1 Uhr befand sich dieselbe indessen noch im ungestörten Besitze der Holländer.

Gestern Nachmittag hat der Marschall Gérard in Begleitung seiner Adjutanten und mehrerer Generale das Militair-Hospital besucht. Er richtete an alle Verwundete tröstende und herzliche Worte, und zeigte ihnen an, daß der König Ludwig Philipp ihnen 10,000 Fr. übersandt habe, welche zur Befriedigung ihrer besonderen Wünsche und Bedürfnisse dienen sollten.

Gestern sind zwei Einwohner des Doel auf Befehl eines Obersten der Division Sebastiani verhaftet worden; der eine, weil er eine Flasche, in der sich Papiere

befanden, in die Schelde geworfen, der andere, weil er dem Feinde Signale gegeben hat.

Lüttich, vom 20. December. — Der Politique meldet aus Antwerpen vom 19ten d.: „Die Franzosen haben in der vergangenen Nacht versucht, den Halbmond, der sich zwischen den Bastionen Toledo und Paciotto und hinter der Lunette-St. Laurent befindet, mit Sturm zu nehmen. Unter einem sehr lebhaften Gewehrfeuer der Holländer hatten sie schon angefangen, eine Brücke von Faschinen über den Graben zu werfen, als das Kartätschenfeuer der Citadelle sie zum Rückzuge nöthigte; sie versuchten den Angriff mehreremale, aber immer ohne Erfolg. Das Feuer der Holländer hat in diesem Gefecht etwa 55 Mann kampfunfähig demacht. Man giebt an, daß dieser Angriff mehr zum Zweck hatte, wichtigere Operationen zu maskiren, als den Halbmond einzunehmen; wie dem auch seyn möge, so hofft man, daß die Franzosen sich in der künftigen Nacht im Besitz des Werkes befinden werden. — Die Fahne, welche auf der Citadelle weht, ist durch eine Kugel herabgeschossen worden. Sie wurde gleich darauf durch eine andere von geringerm Umfange ersetzt. — Das Feuer ist heute sehr lebhaft gewesen, von der Citadelle aus schießt man fast immer mit Wallflinten. — Mehrere Bomben sind gestern mitten in der Stadt geplatzt; eine fiel in der Gegend der Place Verte nieder und tödtete drei Personen. — Die Holländische Flotte, welche in der Gegend von Lillo liegt, hat gestern einige Kanonenschüsse mit den Französischen Batterieen gewechselt."

Die Industrie meldet aus Antwerpen vom 20sten d. M.: „In den Belagerungs-Operationen hat sich seit gestern nichts verändert. Die Citadelle entwickelt einen immer wachsenden Widerstand gegen die immer kräftigeren Angriffe der Belagerer. Ueber die Operationen der vergangenen Nacht sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr war das Schießen so heftig, daß die Stadt von einem Erdbeben heimgesucht schien; Thüren und Fenster erzitterten, und in einigen Vierteln der Stadt sprangen die Scheiben. Man sagt hier, daß in jenem Augenblick der General Chassé eine Mine bei dem Halbmonde habe springen lassen, welche dem Feinde großen Schaden zugefügt hätte. Ich kann Ihnen in dieser Beziehung nicht Positives melden. — Der Verlust der Franzosen in den beiden letzten Nächten wird auf mehr als 500 Mann geschätzt. — Die Berichte von der Schelde her scheinen nicht sehr zufriedenstellend. Man erzählt sich hier, daß die Holländer sich vorgestern der Kreuzschanze und des Forts Perle bemächtigt hätten; man fügt hinzu, daß der Holländische Admiral seine Gelangung zum Kommando durch eine glänzende Waffenthat habe bezeichnen wollen, und daß ihm dies vollkommen gelungen sey."

Lüttich, vom 22. December. — Der Politique meldet aus Antwerpen unterm gestrigen Tage 5 Uhr Nachmittags: „Seit Eröffnung der Belagerung ist die Kanonade und das Gewehrfeuer noch nicht so lebhaft gewesen, als in der vergangenen Nacht. Man hörte nicht mehr einzelne Schüsse aus 2 oder 3 Geschützen, sondern ganze Salven. So sehr man auch schon an den Donner der Kanonen gewöhnt ist, so haben doch gewiß wenige Personen vor dem furchtbaren Krachen der Französischen Artillerie schlafen können, und man muß eingestehen, daß die Citadelle nicht weniger laut sprach. Der Morgen war noch schrecklicher. Die Bresche-Batterieen haben ihr Feuer gegen die Bastion Toledo um halb 12 Uhr eröffnet. Man kann von den Thürmen von Antwerpen die Wirkung wahrnehmen, welche dieselben gegen die Citadelle hervorbringen. Die oberen Theile der Bastionen Toledo und Hernando scheinen sich förmlich zu bewegen; die Stücke des Blendwerkes und der Mauer fliegen nach allen Seiten, unter den unaufhörlichen Anstrengungen der Französischen Kugeln. Die Artillerie der Citadelle hat eine Zeitlang kräftig geantwortet; seit einigen Stunden ist aber ihr Feuer schwächer geworden. — Heute Mittag um 1 Uhr hat man von dem famösen Mörser gegen die Citadelle Gebrauch gemacht. Die erste Bombe fiel in den Mittelpunkt der Bastion, welche nach der Esplanade zu liegt; die zweite platzte in der Luft, dem Schauspielhause gegenüber, wodurch indeß glücklicher Weise Niemand verwundet wurde; die dritte und vierte sind rechts von dem Thore der Esplanade niedergefallen, wo sie mit furchtbarem Geräusch platzten. Es heißt, daß man sich des Mörsers nicht weiter bedienen wolle. — Das Fort Burght hat heute auf die Holländischen Kanonierböte geschossen, welche genöthigt wurden, ihre Stellung zu verändern."

Dem hiesigen Journal zufolge, haben die Bresche-Batterieen ihr Feuer, welches schon früh Morgens beginnen konnte, erst gegen Mittag eröffnet, weil der Marschall Gérard vorher noch eine letzte Aufforderung an den General Chassé habe ergehen lassen, welche aber, wie alle früheren, zurückgewiesen worden sey.

Miscellen.

In den engen und tiefen Thälern, die von der Gebirgskette der schwarzen Berge in Neu-Süd-Wales gebildet werden, bietet sich im Frühjahre dem Auge ein ganz eigenes Schauspiel. Die Kälte, die in diesen hochgelegenen Gegenden den Winter über außerordentlich heftig ist, erzeugt auf den Spitzen dieser zerklüfteten und zerissenen Felsen Eissäulen, welche riesenhaften Kerzen ähnlich sehen und hoch über die Thäler hinausragen. Manchmal gleichen sie Säulenschaften von der Dicke eines Baumes oder umgekehrten Obelisken. Wenn die Sonnenwärme diese Riesenkerzen von den Felsen ablöst, so rollen sie in die Thäler hinab, wo sie zertrümmern und wie Stücke diamantener Säulen anzusehen sind. Dies Schauspiel ist, aus der Ferne gesehen, von zauberhafter Wirkung; Niemanden aber

möchte es gerathen seyn, um diese Zeit sich in die Thäler zu wagen, da er Gefahr laufen würde, von den Eisblöcken zerschmettert zu werden, die von allen Seiten mit ungeheurem Krachen herabrollen.

Die Quacksalberei ist bekanntlich in England zu Hause; mehr als jemals greift sie aber jetzt in London um sich. Neulich wurde eine solche Quacksalberin angeklagt, durch ihre Arzneimittel den Tod eines Kindes herbeigeführt zu haben. Der Fall war ärztlich evident, und dennoch wurde die Angeklagte durch die Unsicherheit des Gesetzes freigesprochen, und von dem Volke mit großem Jubel empfangen. Dergleichen Fälle kommen übrigens öfters vor, so daß man allgemein nach einem geregelten Medizinalwesen Verlangen trägt.

Vor wenigen Tagen starb in Stuttgart eine Frau, die, früher gesund und rüstig, seit längerer Zeit kränkelte und zuletzt mit den größten Schmerzen zu kämpfen hatte. Bei der Leichenöffnung fand man im Magen in einer beutelartigen Ausdehnung etliche und fünfzig Kirschensteine, die nach dem Verschlucken sich dort festgesetzt hatten, und den Tod herbeiführten. Nach den Beobachtungen der Aerzte kommen Fälle dieser Art öfters vor.

Breslau, den 30. December.

Der Verlust, den unsere Stadt und Provinz, insbesondere aber die gesammte katholische Kirche Schlesiens durch den in diesen Tagen erfolgten Tod Sr. Hochfürstlichen Gnaden, des Herrn Fürstbischofs von Breslau, erlitten hat, veranlaßt uns, nachstehende kurze biographische Notiz über den hohen Hingeschiedenen in diesen Blättern zu geben.

Herr Christoph Emanuel Vinzenz von Schimonski-Schimoni wurde in Oberschlesien zu Brzeznitz Ratiborer Kreises, woselbst sein Vater Königl. Preuß. Landrath und Landschafts-Direktor war, am 23. Juli 1752 geboren. Nachdem er auf dem katholischen Gymnasium zu Breslau seine erste wissenschaftliche Bildung empfangen und sodann den philosophischen Lehrkursus auf der hiesigen Universität im Jahre 1771 vollendet hatte, empfing er in demselben Jahre die ersten Weihungen. Hierauf begab er sich nach Rom, studirte die Theologie im dortigen Collegium Germanicum Hungaricum als Alumnus, vom 10. November 1771 bis zum 19. April 1775, und empfing daselbst den 30. Nov. 1773 vom Kardinal Zelada die Weihe des Subdiakonats, wurde auch in demselben Jahre zum Kanonikus bei dem hohen Domstift in Breslau ernannt; sodann erhielt er den 28. Mai 1774 die Weihe des Diakonats vom Bischof Marcuci, Stellvertreter des Kardinals Vicarius Generalis, und von demselben in der Lateran-Kirche den 1. April 1775 die Priesterweihe. Nun wurde die Rückkehr in das Vaterland angetreten. Bald nach seiner Rückkunft erhielt er die Pfarrei Lohnau in Ober-Schlesien, und ward nicht lange nachher Erzpriester und Fürstbischöflicher Commissarius des Ratiborer Kreises. Im Jahre 1793 gelangte er zur Capitular-Residenz bei dem hiesigen Domstift, im Jahre 1795 ward er Fürstbischöflicher General-Vicar, später aber vermöge der Bulle Pius VI. vom 15. Januar 1797 als Bischof zu Leros in partibus infidelium und Weihbischof zu Breslau präconisirt und am 11. Februar 1798 von dem damaligen Bischof zu Paphos und Vicarius Apostolicus, Herrn v. Rothkirch, konsecrirt. Nach dem Ableben des letztgenannten im Jahre 1805 erhielt er die Decanats-Prälatur. Im Jahre 1809 begab er sich als Vicarius Generalis und Weihbischof zu Sr. Majestät dem Könige nach Königsberg, um dem verehrten Monarchen die Versicherungen der Ehrfurcht, Anhänglichkeit und Treue im Namen des Schlesischen Klerus zu Füßen zu legen, worauf er im nächstfolgenden Jahre von Sr. Majestät den rothen Adlerorden erster Klasse erhielt. Nach dem im Januar 1817 erfolgten Tode des damaligen Fürstbischofs, ward er zum Vicarius des Domkapitels und Bisthums-Administrator erwählt, bis ihn am 16ten October 1823 die feierliche Wahl des Domkapitels zum bischöflichen Stuhl der Breslauer Diöcese berief, welche Wahl am 8. November desselben Jahres die landesherrliche Bestätigung erhielt. Der neue Fürstbischof ward von Papst Leo XII. als solcher am 5ten Mai 1824 präconisirt, worauf die feierliche Einführung in den Besitz des Bisthums am 26. August desselben Jahres erfolgte. Am Ostersonntage (3. April) des Jahres 1825 beging der Verewigte sein funfzigjähriges Priester-Jubiläum. Um das Andenken an diese Feier zu bewahren, gab der Domherr Herr Dr. Krüger eine kurze Denkschrift heraus, mit welcher zugleich das wohlgetroffene, von dem hiesigen Maler Herrn Bräuer gezeichnete und von Franz Stöber in Wien sauber gestochene Bildniß des ehrwürdigen Jubelgreises erschien.

Eine Darstellung der Verdienste, welche sich der hohe Hingeschiedene während seiner langen und segensreichen Amtsführung um Staat und Kirche erworben, gehört nicht für den beschränkten Raum dieser Blätter, wohl aber darf hier an die seltene Milde und Wohlthätigkeit erinnert werden, womit er zahllosen Bedrängten und Verlassenen Trost, Hilfe und Unterstützung angedeihen ließ. Er starb, wie bereits gemeldet worden, am 27. December d. J. Abends um 9 Uhr, nach kurzer Krankheit, in seinem 81sten Lebensjahre. Seine irdischen Ueberreste wurden heute Nachmittag um 4 Uhr mit den üblichen Feierlichkeiten in der Domkirche links vor dem Chor bestattet.

Durch so viele Thatbeweise schätzbarer Gewogenheit überzeugt von den wohlwollenden Gesinnungen Derjenigen, mit denen ich durch amtliche oder persönliche Verhältnisse in Beziehung stehe, ist es wiederholt meine angelegentliche Bitte, sich beim Jahreswechsel der Mühe der Glückwünschung zu überheben. An meine steten Wünsche für Ihr dauerndes Wohl knüpfe ich auch meinen treu gemeinten Glückwunsch beim Jahreswechsel und die herzliche Bitte um fernere Freundschaft und Gewogenheit. Breslau am 31. December 1832.

v. Merckel,
Königlicher Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident.

Allen Denen, mit welchen wir durch Amtspflicht, Verehrung und Freundschaft verbunden sind, empfehlen wir uns auch für das neue Jahr, unter den reinsten Wünschen für Ihr persönliches, häusliches und öffentliches Wohl, zu fernerer Gewogenheit.

Breslau den 31. December 1832.

Gerhard und Rother,
an der Kirche zu St. Elisabeth.

Unsern hochgeschätzten Freunden bei dem Wechsel des Jahres allen göttlichen Segen wünschend, empfehlen wir uns Ihrer ferneren Wohlgewogenheit ergebenst.

Der Kaufmann C. G. Felsmann, nebst Frau und Familie.

Dem freundlichen Wohlwollen verehrter Gönner und Freunde empfiehlt sich beim Jahreswechsel mit den innigsten Wünschen für ihr ungetrübtes Familienglück.

Sophie Marburg.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emmy mit dem Kaufmann Herrn Otto Endell aus Frankfurt a. d. O. beehren wir uns sämmtlichen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 28. December 1832.

Medicinal-Rath Otto und Frau.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. von Elsner, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schollwitz, den 25. Decbr. 1832.

Frhr. v. Seherr und Thoß.

Am 26. dieses Monats wurde meine Frau Amalie geb. Kaeser, von einem Mädchen glücklich entbunden. Dies beehre ich mich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Wüstewaltersdorf, den 30. Decbr. 1832.

H. W. Wehrsig jun.

Todes-Anzeigen.

Den 27sten d. M. Abends 9 Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben in seinem 81sten Jahre der Fürstbischof von Breslau, des großen rothen Adler-Ordens Ritter, Herr Emanuel von Schimonski. Tief gebeugt zeigen dieses traurige Ereigniß mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an.

Breslau den 29. December 1832.

Die Schwester des Verstorbenen, Franzisca verw. Freyin von Larisch, geborne von Schimonski.

Das am 16ten d. M. in Berlin am Nervenfieber erfolgte Ableben unseres geliebten, hoffnungsvollen, unvergesslichen Sohnes und Bruders *Heinrich Storch*, Cand. der Philosophie, in dem blühenden Alter von 21 Jahren, zeigen wir tiefgebeugt entfernten Verwandten und Freunden desselben an.

Oppeln, den 29. December 1832.

Die hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Die heute früh um 10 Uhr erfolgte endliche Erlösung von langen Leiden meines geliebten Mannes, des Hrn. Gottlob Ferdinand Klärner, Prediger zu Berbisdorf, beehre ich mich allen theilnehmenden Freunden des Verewigten, mit der Bitte um stilles Beileid, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berbisdorf den 25. December 1832.

Kunigunde verw. Klärner, geb. Göbel.

Heute Abend um 11 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden zu einem bessern Leben unser geliebter Gatte und Vater, der Königl. Kammerherr Freiherr von Kölichen-Bibran, Majoratsherr auf Siegendorf rc. Dies zu stiller Theilnahme allen unsern Verwandten und Freunden.

Schloß Reisicht bei Haynau den 26. December 1832.

Marie verw. Freyin v. Kölichen-Bibran, geb. Freyin von Bibran.
Agnes Freyin von Kölichen-Bibran.

Tief ergriffen von unendlichem Schmerze zeigen wir den innerhalb dreier Tage am Scharlachfieber erfolgten Tod unserer innigst geliebten drei Kinder Verwandten und Freunden an. Möge der Allmächtige jedes Elternherz vor ähnlicher bitterer Erfahrung bewahren.

Breslau den 30. December 1832.

Simon Dyhrenfurth und Frau.

Theater-Nachricht.

Montag den 31sten zum Besten der Armen: Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Akten vom Balletmeister Ferd. Occioni. Vorher: Hans Luft. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrün. Für heute, Einlaß 4 Uhr, Anfang 5 Uhr.

Dienstag den 1. Januar: Prolog. Hierauf zum erstenmale: Ein Stündchen Incognito. Versspiel in 2 Akten von Dr. Karl Töpfer. Dann zum erstenmale: Die Flitterwochen. Lustspiel in 2 Akten. Zum Beschluß zum erstenmale: Renaldo D'Asti. Komisches Ballet in einem Akt vom Balletmeister Herrn Occioni.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47. ist zu haben:

Kodzynski, G. v., Cholera-Knall- und andere Bonbons, in bunten Papieren. 12. Dresden. br. 7 Sgr.

Usener, Dr. F. Ph., die Frei- und heimlichen Gerichte Westphalens. Beitrag zu deren Geschichte nach Urkunden a. d. Archiv der freien Stadt Frankfurt, mit 89 Urkunden, 2 Tabellen und 36 Siegel-Abbildungen. gr. 8. Frankfurt a. M. 2 Rthlr.

Wackernagel, K. E. P., Auswahl deutscher Gedichte für höhere Schulen. gr. 8. Berlin. brosch. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Der redliche Preuße.

Ein Kalender auf das Jahr 1833.

Bearbeitet zum freundlichen und nützlichen Gebrauch für Jerdermann. Mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs und dem Motto: Vorwärts streben, heißt wahrhaft leben! Broschirt und mit Papier durchschossen. Subscriptions-Preis 8 Sgr.

Altpreußische Eichenblätter.

Eine Sammlung von Aufsätzen zur gemüthlichen Unterhaltung für die Winterabende 1833.

Mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs. Broschirt. 5 Sgr.

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 7ten und 8ten Januar künftigen Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Amts-Zimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt. Breslau den 29. December 1832.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.
Eichborn. Schiller. Lösch.

Danksagung.

Daß der Herr Probst Rahn, Hr. Dr. Seydel, Hr. Privat-Lehrer Bog, Hr. Major von der Marwitz, Hr. Ober-Post-Director Schwürz, Hr. Apotheker und Medicinal-Assessor Günther, Hr. Senior Assig, Hr. Kaufmann G. F. Rembowsky, Hr. Dr. Weidner, Hr. Banquier Weigel, Hr. Kaufm. Ferd. Illgner, Hr. Apotheker Bülow, Hr. Kaufm. A. G. Lübbert, Hr. Coffetier Zahn, Hr. Medizinal-Rath Dr. Ebers, Hr. Apotheker Reißmüller jun., Hr. Pastor Schepp, Hr. Stempel-Fiscalats-Secretair Stache, Hr. Destillateur Hillmann, Hr. Banco-Director Filitz, Hr. Kaufm. Ries, Hr. Apotheker Reißmüller sen., der Königl. Banco-Wechsel-Sensal Hr. Fritsch, Hr. Haupt-Armen-Kassen-Buchhalter F. W. Dietrich, Hr. Hof-Zahnarzt Mangelsdorff, Hr. Rendant Meißner, Hr. Polizei-Inspector Baaß, Hr. Obrist Baron von Beaufort, Hr. Destillateur-Aeltester Kudraß, Hr. General Major von Sanitz, Hr. Maurermeister Tschocke, Hr. Medizinalrath Dr. Laube, ungenannt J. G. S., Hr. Inspector Knoll, Hr. Vice-Dom-Dechant Baumert, Hr. Canzler Cogho, Hr. Justizrath Teichert, das Anfrage- und Adreß-Büreau, Hr. Kaufm. Regner, Hr. Kaufm. Salomo, die Kaufleute Herren Krug und Hertzog, Hr. Regierungs-Secretair Sander, Hr. Geheime Medizinalrath Dr. Wendt, Hr. Obrist-Lieutenant von Luck, Hr. Kaufm. Göldner, Hr. Apotheker Olearius, Hr. Inspector Weber, Hr. Inspector Schütz, die Kaufleute Hrn. Jeremias Stempel & Comp., Hr. Kaufm. J. J. Wenzel, Hr. Kaufm. C. F. Krause, Hr. Kaufm. W. Neugebauer, Hr. Schornsteinfeger-Aeltester Seeber, Hr. Cantor Pohsner, Hr. Stadt-Gerichts-Director von Blankensee, Hr. Stadtrath Polacke, Hr. Salar.-Cassen-Rendant und Rechnungs-Rath Rosa, Hr. Dep.-Cassen-Rendant und Hauptm. Grauner, Hr. Kaufm. F. W. Grundmann, Hr. Dep.-Cass.-Rend. und Hoffrath Eichert, Hr. Akadem. Maler Thilo, Hr. Kaufm. J. M. Fischer, Hr. Vice-Präsident Freiherr von Kottwitz, Hr. Buchhalter Dreßler, Hr. Orgelbauer Müller, Hr. Kaufm. O. Geisler, Hr. Kaufm. Salice, Madam Thiem, Hr. Stadtrath und Cämmerer Heller, Hr. Kaufm. F. W. Martschin, Hr. Kaufm. Jenke, Frau von Jochens, Hr. Stifts-Hofmeister Christ, verwittw. Kretschmer-Aeltesten Frau Klose, Hr. Dr. Henschel sen., Hr. Chausse-Pächter Epstein, Hr. Destillateur-Aeltester Borrmann, Hr. Dr. Guttentag, Hr. Kaufm. Kubitzky, Hr. Rector Morgenbesser, Hr. Rector Kluge, Hr. Rector Reiche, Hr. Dr. W. Freund, Hr. Rendant Lindner, Hr. Canonicus Ritter, Hr. Kaufm. Grempler, Hr. Wundarzt Pätzolt, Hr. Stadtverord.-Vorsteher und Kaufm. Thun, Hr. Dr. Lüdecke, Hr. Kaufm. Ermerich, Hr. Profess. und Dr. Benedict, Hr. Kaufm. Neumann, Hr. Kaufm. Hildebrandt,

Hr. Zimmermstr. Krause, Hr. Kaufm. Bergmann, Hr. Kaufm. Ferd. Scholz, Hr. Kaufm. J. S. Ernst, Hr. Stadt-Gerichts-Assessor Hübner, Hr. Raths-Calc. Rüdler, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten-Karten zu entledigen, die Armen-Casse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau den 29sten December 1832.

Die Armen-Direction.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 367 Rthlr. 10 Sgr. 9½ Pf. ermittelte und mit einer Schulden-Summe von 1233 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß des hierselbst verstorbenen Commissionair Friedrich Wilhelm Theodor Buchheister am heutigen Tage eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 7ten März 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger und namentlich der Hofrath Macdonald werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller I., Hirschmeyer und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 20. October 1832.

Königlich Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es soll eine Parthie alter unbrauchbarer Akten des unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichts im Wege der Auction verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 7ten Januar k. J. ansetzen lassen und laden daher Kauflustige ein, gedachten Tages Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr vor dem Auctions-Commissarius Herrn Mannig in unserm Geschäfts-Locale auf dem Rathhause zu erscheinen und den Zuschlag des erstandenen Makulatur, auch dessen Verabfolgung gegen sofortige baare Zahlung zu gewärtigen. Wir bemerken, daß unter den zu versteigernden Akten sich 8 bis 10 Centner befinden, die sich nur zum Einstampfen eignen, deren Ankauf daher nur den Papierfabrikanten gegen die Verpflichtung die Einstampfung derselben zu bewirken, gestattet wird.

Breslau den 14ten December 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht wird hiermit bekannt gemacht: daß die Frau Beate verehelichte Kretschmer Tietze geborne Viertel, und deren Ehemann, der Kretschmer Johann Christian Tietze laut gerichtlicher Verhandlung vom 19. October die Gütergemeinschaft sowohl in Rücksicht der künftigen Erbfolge, als auch in Betreff ihrer Verbindlichkeiten gegen 3te Personen gänzlich ausgeschlossen haben.

Breslau den 3ten December 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf verschiedener Stamm- und Strauchgehölze im Königl. Forstrevier Zedlitz, werden nachstehende Termine statt finden: 1) im Walddistrikt Walke den 11ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Strauchholz-Verkauf, die Versammlung ist beim Jeltscher Zoll-Hause; 2) im Walddistrikt Kottwitz den 12ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Eichen-Stammholz-Verkauf, im sogenannten Wiesenwalde; 3) im Walddistrikt Daupe, den 14ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Kiefern- und Birken-Stammholz-Verkauf, die Versammlung ist im Holzschlage, am Dauper Wege; 4) im Walddistrikt Rudau den 15ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Eichen-Stammholz-Verkauf; 5) daselbst den 16ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Kiefern-Stammholz-Verkauf; 6) daselbst den 17ten Januar k. J. früh um 9 Uhr, Birken-Stammholz-Verkauf, bei ad 4., 5. und 6. ist die Versammlung jedesmal in der ehemaligen Försterei zu Claren-Cranst; 7) im Walddistrikt Strehlen, den 21sten Januar k. J. früh um 9 Uhr, verschiedener Stammholz-Verkauf, woselbst die Versammlung beim Forsthause zu Mehltheuer seyn wird. Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, diese Gehölze auch vor dem Termine vorzuzeigen und da die Termine an Ort und Stelle abgehalten werden, so sollen die Verkaufsbedingungen vor Anfang der Licitation auf den genannten Versammlungsplätzen bekannt gemacht werden.

Zedlitz den 27sten December 1832.

Königl. Forst-Verwaltung. Jäschke.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 8ten Januar k. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaß Nro. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 30sten December 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Zweite Beilage zu No. 306 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. December 1832.

Bekanntmachung.
Nach §. 11. und 12. des Gesetzes vom 7ten Juni 1821 über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnung wird die zwischen dem Dominio Kuchelna und der Gemeinde zu Boleslau, Ratiborer Kreises, stattfindende Auseinandersetzung und Dienstregulirung hierdurch bekannt gemacht und es werden alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben glauben, hiermit aufgefordert, sich binnen sechs Wochen und spätestens in dem auf den 25sten Januar f. Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzelei zu Bolatitz anstehenden Termine persönlich oder durch zuläßige, mit gehöriger Information und Vollmacht versehene Mandatarien zu melden und zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Plans zugezogen seyn wollen, mit der Warnung, daß die Stillschweigenden und resp. im Termine ausbleibenden Interessenten die zu bewirkende Dienst-Regulirung und Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden.
Ratibor den 15ten November 1832.
Fürst Lichnowskysches Gericht der Majorats-Herrschaften.

Subhastations-Anzeige.
Das im Hypothekenbuche von Schönheide sub No. 3. verzeichnete, dem Salomon Bartsch gehörige, auf 1900 Rthlr. gerichtliche abgeschätzte robotsame Bauergut soll auf Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Wir haben hierzu drei Bietungstermine, von denen der letzte peremtorisch ist, und zwar: 1) auf den 17ten November 1832, 2) auf den 27sten December 1832 und 3) auf den 9ten Februar 1833, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönheide anberaumt, und fordern besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit auf, in demselben zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, mit dem Beifügen, daß der Meistbietende, insofern keine gesetzlichen Hindernisse entgegen stehen, sofort den Zuschlag zu gewärtigen hat.
Frankenstein den 2ten October 1832.
Das Gerichtsamt Schönheide.

Edictal-Citation.
Auf den Antrag des Bauergutsbesitzer George Friedrich Hentschel werden hiermit alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument über 100 Rthlr. Courant so für das Aerarium der evangelischen Kirche zu Schlichtingsheim unterm 3ten Februar 1800 auf das sub No. 18. zu Nieder-Schüttlau unter der Jurisdiktion Nechlau gelegene Freibauergut zu 5 Procent Zinsen an dasselbe zurückgezahlt worden, Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen in Termino den 8ten Februar 1833 um 11 Uhr vor uns in Nechlau zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche geltend zu machen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Real-Ansprüchen an dieses Freibauergut präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument amortisirt und die Löschung der noch eingetragenen Forderung verfügt werden wird. Guhlau den 31sten October 1832.
Das Gerichts-Amt für Nechlau.
Seibt.

Auctions-Anzeige.
Mittwoch den 2ten Januar 1833 früh 8 Uhr, sollen im Bernhardin-Hospital in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Das Vorsteher-Amt.

Bei D. E. Friedlein in Cracau sind so eben erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau vorräthig:

24 malerische Ansichten
der freien Stadt Cracau
und der Umgegend;
jede 6 Zoll hoch und 9 Zoll breit, nach der Natur gez. von J. N. Głowacki, lithogr. bei Engelmann u. Comp. in Paris.
Mit einem Plane der Stadt und Beschreibung in deutscher, französischer und polnischer Sprache. 6 Hefte. Subscriptions-Preis 6 Rthlr.
(Das 1e — 3e Heft sind vollendet, die andern 3 folgen möglichst schnell.)

Cracau's reizende und doch so wenig noch gekannte Umgebungen haben dem geistreichen Zeichner Stoff genug gegeben, eine Reihe der zierlichsten Abbildungen zu liefern, welche von Kennern als vorzüglich treu und gelungen gerühmt, und also den Zweck vollkommen erfüllen werden, die Verehrer pittoresker Gegenden durch Schaustellungen aus dem an Schönheiten so reichen und doch bisher fast unbekannt gebliebenen Karpathengebirge zu erfreuen. Der beigegebene Text in den oben genannten drei Sprachen erklärt die Zeichnungen auf das genaueste, und gewährt auch als Lectüre durch die Schönheit der Gedanken und des Wortbaues ein eigenthümliches Vergnügen. M.

Literarische Anzeige.
Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien und ist zu haben:
Geld-Gewichts-Tabelle
wiederholt durchgesehen und berichtigt.
Preis: 6 Sgr.

Neujahrswünsche
in grösster Auswahl von $2\frac{1}{2}$ Rthlr. an bis zu den niedrigsten Preisen, empfiehlt
die Kunsthandlung von Eduard Sachse,
Riemerzeile No 23.

Messina Citronen
vom zweiten Schnitt offerirt im Ganzen und Einzeln C. G. Maywaldt,
Schweidnitzerstrasse No. 30.

Ergebene Anzeige.
Den besten ausländischen Champagner (Sillery blanc moussé) von feinem Geschmack, empfiehlt hiermit ergebenst die Weinhandlung Blücherplatz Nro. 18.

Aechten Jamaica-Rumm
offerirt in Eymern, so wie in Flaschen à 20, 15 und 10 Sgr.
die Spezerei-Handlung C. G. Maywaldt,
Schweidnitzer-Strasse No. 30.

Musikalien-Leih-Institut
von
Carl Cranz,
in Breslau (Ohlauerstrasse, Neisser Herberge).

Beim Antritt eines neuen Jahres erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf dieses in jeder Beziehung nützliche Institut ergebenst aufmerksam zu machen. Ich war im verflossenen Jahre bemüht, mein Institut nach Möglichkeit zu vervollständigen, was gewiss der in diesem Jahre erschienene Nachtrag meines Haupt-Catalogs beweisen wird. Ein zweiter Nachtrag ist bereits in Arbeit und soll baldmöglichst erscheinen, er wird die neuaufgenommenen Werke des Instituts bis ultimo Januar 1833 enthalten.

Es wird mir wie bisher zum besonderen Vergnügen gereichen, meinen resp. Abonnenten die Theilnahme an meinem Institute so angenehm und nützlich als möglich zu machen, und wiederhole ich hierdurch ergebenst, dass ich jede Anforderung zu genügen im Stande bin.

Der Plan meiner Einrichtung, so wie die Bedingungen, wolle man gefälligst bei mir abfordern lassen. Auswärtigen ertheile ich jederzeit auf portofreie Anfragen genügende Erklärung.

Breslau im December 1832.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler.

---

† † †

Der Schlesische Musenalmanach für das Jahr 1833, Sechster Jahrgang, ist in der Buchhandlung G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) von Heute an, das Pracht-Exemplar zu 1 Rthlr. 5 Sgr., cartonnirt zu 25 Sgr. und ungebunden für 20 Sgr. (als die Subscriptions-Preise) bis zum 1sten Januar 1833 zu haben, späterhin treten die um 10 Sgr. erhöhten Ladenpreise ein.

Die geehrten Subscribenten sollen ihre Exemplare unverzüglich erhalten, und kann ich etwanigen Anforderungen während der Festtage in meiner Wohnung (Altbüßerstraße Nr. 1. an der Hirschbrücke) selbst genügen. Die Versendungen in die Provinz haben begonnen, und werden hoffentlich bis zum 1sten k. M. u. J. die Exemplare sämmtlich an Ort und Stelle seyn.

Breslau den 24sten December 1832.

Theodor Brand.

Aechten Jamaica-Rum
welchen als etwas vorzügliches empfehlen kann, di[e] Flasche 15 Sgr., die halbe $7\frac{1}{2}$ Sgr.; Stettiner Ru[m] die Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr., so wie vo[l] saftige Citronen empfiehlt zur gütigen Beachtung:
F. W. Neumann,
in drei Mohren am Blücherplatz.

☞ Arac = Offerte. ☜
Als etwas ganz Ausgezeichnetes empfehle ich
** Arac de Goa,
die Original=Bout. (circa ½ preuß. Quart) 30 Sgr.
Arac oder ächten Jamaica=Rum bester Güte
von gelber Farbe
die Bout. (1 preuß. Quart) 20 Sgr.
die Bout. (½ preuß. Quart) 10½ Sgr.
die Bout. (1 schlesisches Quart) 12½ Sgr.
die Bout. (½ schlesisches Quart) 6½ Sgr.
Arac oder ächten Jamaica=Rum bester Güte
von weißer Farbe
die Bout. (1 preuß. Quart) 25 Sgr.
die Bout. (½ preuß. Quart) 13 Sgr.
ächter Francois=Franzbranntwein
die Bout. (1 preuß. Quart) 15 Sgr.
inclusive Flasche.
und beste Punsch=Citronen zu geneigter Abnahme.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

Anzeige.
Aechten feinen Batavia-Arak, die Original-Fl. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Alten feinen Jamaica-Rum die schl. Quart-Flasche 25 Sgr.
Feinen weissen Jamaica-Rum die schles Qrt.-Fl. 20 Sgr.
Feinen Jamaica-Rum die schl. Qrt.-Fl. 20 Sgr.
die halbe . . . . . . 10 Sgr.
Jamaica-Rum . . . . 15 Sgr.
die halbe . . . . . . $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Rum . . . . 10 Sgr.
die halbe . . . . . . 5 Sgr.
vollsaftige Zitronen empfiehlt
Ferd. Moecke,
Schmiedebrücke in der goldnen Weintraube No. 55.

Aecht fließenden Caviar
ausgezeichnet schön und großkörnigt, empfing und offerirt in Parthien und Einzeln zum billigsten Preise
C. G. Felsmann,
Breslau, Ohlauer=Straße, Königs=Ecke.

** ☞ Zum St. Sylvester=Abende ☜ **
als auch zu Neujahrs=Präsenten, offerirt Unterzeichneter solche passende Gegenstände, die gewiß nicht refusirt werden dürften. Brichta,
No. 3. im Gewölbe am Kränzelmarkt.

Pfannkuchen
werden heute die ersten bei mir gebacken und sind selbige das Stück mit Himbeeren gefüllt und mit Zucker candirt à 1 Sgr., uncandirt à 9 Pf. täglich in bester Güte und stets frisch zu haben.
Conditor Micadi,
Albrechtsstraße der Stadt Rom gegenüber.

Tanz=Unterrichts=Anzeige.
In Folge neuer Meldungen zu meinem Tanzunterrichte, wird den 2ten Januar k. J. ein neuer Lehr-Kursus beginnen, zu welchem noch Mehrere beitreten können. Diejenigen, welche mich durch ihre Theilnahme daran beehren wollen, ersuche ich freundlichst, mir es in den Vormittagen von 8 bis 1 Uhr gütigst melden zu wollen.
C. Fdr. Förster, Lehrer der Tanzkunst,
Weidenstraße zur Stadt Paris.

Bekanntmachung.
Daß ich in meinem Garten=Saal morgen als den 1sten Januar einen Wurstpicknick veranstalten werde, mache ich einem geehrten Publikum hiermit bekannt, mit der ergebensten Bitte, mich recht zahlreich zu besuchen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Casperke, Mathias Straße No. 81.

Offnes Unterkommen.
Bei Unterzeichneten ist die Gehülfen=Stelle vacant und kann sogleich besetzt werden; frankirte Anfragen werden sogleich beantwortet werden.
Kempen den 23sten December 1832.
Burgund, Apotheker.

Gesuchtes Unterkommen.
Ein unverheiratheter militairfreier Wirthschaftsschreiber, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, wünscht bald oder zu Ostern ein Unterkommen. Selbiger würde mehr auf eine anständige Behandlung als auf hohes Gehalt sehen und ist das Nähere auf der Carlsstraße No. 33. im Gewölbe zu erfahren.

Zwei Thaler Belohnung
erhält derjenige, welcher einen am Donnerstage den 27sten December entlaufenen kleinen Pinscher, männlichen Geschlechts, der auf den Namen Quick hört, Riemerzeile No. 12. eine Treppe hoch abliefert.

Verloren.
Freitag den 28sten December ist von der Schuhbrücke an über den Ring nach der Kleinburger Straße eine grün seidene Damentasche mit ausgearbeitetem silbernen Schlosse verloren gegangen, und kann gegen zwei Thaler beim Oberpedell Herrn Sturm im Universitätsgebäude abgegeben werden.

Verlorner Ring.
Wer einen am 22sten d. M. verlorenen, oben an einem Schildchen mit T. R. bezeichneten goldenen Ring dem Goldarbeiter Herrn Günther (Riemerzeile No. 11.) zustellt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen.
In meiner Besitzung vor dem Ohlauer=Thor ist ein angenehm gelegenes freundliches Quartier, bestehend in 4 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, bald oder Termin Ostern für 100 Rthlr. jährlicher Zinse zu vermiethen, auch ist dem respectiven Miether der Eintritt in den dabei befindlichen Garten mit Vergnügen gestattet. Näheres hierüber Ohlauer=Straße Königs=Ecke im Gewölbe. C. G. Felsmann.

Zu vermiethen ist:

in No. 16. am Universitäts-Platze eine Wohnung in erster Etage von 4 Stuben, zusammen für 100 Rthlr., getheilt in 2 Abtheilungen, auch jeder von 2 Stuben à 52 und 48 Rthlr., mit einer großen Küche und allem nöthigen Beigelaß und diese Weihnachten oder auf Ostern zu beziehen. Desgleichen ist ein Pferdestall und eine Wagen-Remise dort vacant. Das Nähere beim Haushälter Bart.

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Ring No. 11. 3 Stiegen rechts.

Zu vermiethen

ist Dominikaner-Platz No. 2. eine Wohnung von drei Stuben, 2 Kabinets, nebst Küche und Boden, auf Ostern zu beziehen.

Vor dem Ohlauer-Thor, Vorwerksgasse Nro. 6. ist ein Garten nebst Gärtnerwohnung von Ostern an zu vermiethen. Der Garten kann, wenn es verlangt wird, sogleich übernommen werden.

Zu vermiethen

ist Termino Ostern auf der Schuhbrücke in Nro. 8. zur goldnen Waage die 2te Etage, bestehend in sechs Stuben nebst dazu gehörigem Gelaß.

In Nro. 28. auf der Hummerei, der Christophori-Kirche gegenüber, ist der 1ste Stock im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und Ostern 1833 zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 28sten: In den 3 Bergen: Hr. Lindon, Kaufm., von Berlin; Hr. v. Reinersdorff, von Stradam. — Im goldnen Baum: Hr Graf v. Pfeil, Major, Hr. Baron v. Lindenfels, beide von Groß-Wilkau — Im Hotel de Pologne: Hr. Gottwald, Wirthschafts-Inspektor, von Uschütz. — Im Rautenkranz: Hr. v. Uechtritz, Referendarius, von Glogau; Hr. Girbelsberger, Kammeral Director, von Johannisberg; Hr. Traupasch, Fürstbischöfl. Waldmeister, von Freiwoldau; Hr. v. Aulock, von Weislowitz; Frau Landräthin von Randow, von Rawicz. — Im blauen Hirsch: Hr. Brachvogel, Referendarius, von Posen; Herr v. Frankenberg, von Tennersdorff. — In der gold. Gans: Hr. Skutsch, Kaufmann, von Pleß. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Zbikowski, Kanzlei Secretair, von Berlin; Hr. Edstein, Glashüttenpächter, von Czarnowanz. — Im weißen Adler: Hr. v. Koslowski, von Puskowitz; Herr v. Damnitz, von Schmardt; Hr. König, Gutsbesitzer, von Brune. — In der großen Stube: Hr. v. Koschützki, von Krickau; Hr. Schmidt, Gutsbes, von Steine; Hr Albrecht, Inspector, von Rosen. — Im weißen Storch: Hr. König, Gutsbes., von Poslwitz.

Am 29sten: Im goldnen Zepter: Hr. Lieres, Lieutenant, von Neisse. — Im blauen Hirsch: Hr. Dzielnitzer, Kaufmann, von Ratibor; Hr. v. Dreski, Lieutenant, Kreysau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Seeckendorff, Auscultator, von Liegnitz. — In der goldnen Krone: Hr Wenzel, Secretair, von Ohlau. — Im Hotel de Pologne: Hr. Mechow, Lieutenant, von Potsdam. — Im Privat-Logis: Herr Herrmann, Ob.-L.-Ger.-Referend., von Glogau, heil. Geiststraße No. 21.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau *vom 29. December 1832.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$143\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	a Vista	$153\frac{7}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$153\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 29\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{3}{4}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{2}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		$96\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{12}$	—
Louisd'or		$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant		$101\frac{1}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	92
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$50\frac{5}{6}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$98\frac{7}{12}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$105\frac{2}{3}$
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	106
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. $86\frac{3}{4}$ *B.; dito Partial-Obligation. 57 G.; Wiener 5 p. Ct. Metall. 89 B.; dito 4 p. Ct. Metall. 78 B.*

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 29. December 1832

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Hierzu eine besondere Beilage, betreffend die in Hirschberg erscheinende Wochenschrift: Der Volksfreund in den Sudeten, redigirt von dem Gymnasial-Director Hrn. Dr. Linge.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.